

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 32 (1923)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 32
BASEL, 9. August 1923

N° 32
BALE, 9 août 1923

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Geschäftsverträge 35 Cts. per Zeile.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Zweidreissigster Jahrgang
Trente-deuxième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. recommandations commerciales 35 cts. réclames fr. 1.50 par petite ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V, 85.

Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Cour-Lausanne.

1. **Fachschule.** Sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung nach betriebstechnischer, kaufmännischer, ökonomischer und sprachlicher Hinsicht. (Dauer des Schuljahres 10 Monate.) Eröffnung 1. September.

2. **Kochschule.** Praktische und theoretische Vorbereitung für das Kochen und die Küchenwirtschaft. (Dauer der Kurse 4 Monate.) Beginn der Kurse 1. November, 1. März und 1. Juli.

Für Auskunft und Prospekte wende man sich an
Die Direktion.

Vereinsnachrichten

Swiss Travel Almanac.

Die Schweizer Verkehrszentrale beabsichtigt pro Mitte November die Neuauflage der ausgezeichneten Werbeschrift „Swiss Travel Almanac, Winter 1923/24“. Zum Zwecke der Einholung aller notwendigen Angaben und Notizen über die sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen und grösseren Städte versendet sie soeben ein Zirkular an die Verkehrsvereine und Sektionen des S. H. V., auf das auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei. Wir bitten insbesondere, den Eingabetermin der Antworten, 10. September, genau einzuhalten.

Hotelikongress in New-York.

Wie unsern Lesern bekannt, hält die Alliance Internationale de l'Hôtellerie anlässlich der diesjährigen grossen Ausstellung der amerikanischen Hotelindustrie vom 19. bis 24. November ihre 2. Generalversammlung in New-York ab. In Verbindung damit steht ein gemeinsamer Besuch wichtigster Grossstädte der Union wie der Niagara-Fälle. Die Einladung richtet sich an sämtliche der Alliance angeschlossenen Hotelierorganisationen, ihre Mitglieder und deren Frauen. Für nähere Details verweisen wir auf den französischen Teil dieser Nummer, in welchem die Einladung der American Hotel Association in extenso wiedergegeben ist, und bitten diejenigen Mitglieder des S. H. V., die am Kongress teilzunehmen gedenken, dem Zentralbureau ihre Anmeldung bis spätestens den 15. August zu übermitteln.

Gäste aus Oesterreich.

Die in No. 30 hier avisierte, für den Monat August vorgesehene Geschäftsreise des österreichischen Wirtschaftsverbandes der geistigen Arbeiter und des Mittelstandes muss, wie wir vom mitteilenden Verkehrsbureau in Wien informiert werden, mangels genügender Beteiligung unterbleiben. Unsere Direktion lässt trotz dieser Absage die mit Wien angesponnenen Fäden nicht abreißen, sondern setzt ihre Bemühungen fort, wenn möglich im Laufe ihrer Saison doch noch einige der interessierten österreichischen Intellektuellen und Mittelstandsleute in die Schweiz zu bringen.

Nicht betroffen wird von diesem Verzicht das Arrangement mit dem Bankhaus F. Kalmar & Cie., das Ende Juli zustande gekommen und den beteiligten Hotels dieser Tage die ersten Gäste aus Oesterreich zuführen dürfte.

Verkehrserleichterungen mit Italien.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement teilt mit:

Der Bundesrat hat zur Erleichterung des Transits durch die Schweiz, sowie des Touristenverkehrs zwischen der Schweiz und Italien Folgendes beschlossen:

1. Die Passvisa für den Transit durch die Schweiz, für die bis heute die Gebühr von Fr. 1 erhoben worden ist, werden künftig für alle Ausländer ohne Ausnahme gratis erteilt.

2. Die Gebühren für das einfache Visum, berechtigend zu einmaliger Einreise, sowie für das Spezialvisum, gültig für beliebige Reisen während der Dauer eines Jahres, die bis heute Fr. 8 und Fr. 10 betragen haben, werden durch die Schweiz und Italien für ihre Angehörigen gegenseitig auf Fr. 2 herabgesetzt.

3. Im Verkehr mit Italien wird eine Touristenkarte ohne Photographie und konsularisches Visum eingeführt, die ausschliesslich an schweizerische und italienische Touristen ausgeben wird durch die Inlandsbehörden der beiden Staaten, in der Schweiz durch die Gemeinden. Diese Touristenkarte berechtigt zu einem Aufenthalt von einem Monat in ganz Italien oder in der ganzen Schweiz, gerechnet vom Tage des ersten Grenzübertritts an, sowie zu einer beliebigen Zahl von Grenzübertritten während desselben Zeitraums. Eine Familie inklusive Dienstpersonal kann mit einer Karte reisen. Die Gebühr beträgt Fr. 2.—.

Ueberdies besteht eine fünfzügige Karte für Angehörige anderer Staaten als die Schweiz und Italien. Diese Karte ist einerseits für den kurzen Besuch der oberitalienischen Seen oder für den Verkehr zwischen den Kantonen Wallis, Tessin und Graubünden über italienisches Gebiet und andererseits für kurze Reisen aus Italien in die drei genannten Südkantone bestimmt. Sie wird in der Schweiz durch die italienischen Konsulate auf Empfehlung der Bureaux des „Ente Nazionale per le Industrie Turistiche“, in Italien durch die schweizerischen Konsulate ausgegeben.

Aktion für die Sanierung der deutschen Lebensversicherungen.

Am 22. Juli a. c. hat in Zürich eine aus allen Landesteilen und von Mitgliedern aller Schutzverbände, sowie auch von nichtorganisierten Versicherten deutscher Lebensversicherungsgesellschaften besetzte Versammlung sich für ein ihr vorgelagertes Sanierungsprojekt auf Grund von Selbsthilfe und Bundesbeitrag ausgesprochen. Eine Delegation des von der Versammlung bestellten Aktionskomitees hat am 2. August Gelegenheit gehabt, das Projekt dem Vorsteher des eidgen. Justiz- und Polizeidepartementes im Beisein einer dreigliedrigen Vertretung des eidgen. Versicherungsamtes zu unterbreiten, und es wurde bei dieser Gelegenheit nach mancher Richtung, insbesondere auch in bezug auf versicherungsrechtliche Fragen eine gewisse Abklärung erzielt. Am 4. August hat alsdann das Aktionskomitee die Grundzüge des Sanierungsprojektes bereinigt und die erforderlichen Vorarbeiten für dessen Veröffentlichung getroffen. Die Darlegung des Projektes kann daher vom 15. August an bei der Zentralstelle des Aktionskomitees für die Sanierung der deutschen Lebensversicherungen in Luzern, Pilatusstrasse 33, bezogen werden. Der Vertreter des Bundesrates hat anlässlich der erwähnten Konferenz die Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens der Versicherten betont. Diese Einheitsfront der Versicherten ist bereits dadurch vorbereitet, dass das Aktionskomitee bestellt wurde aus Mitgliedern aller Schutzverbände, nämlich des Schweiz. Zentralverbandes, des Schweiz. Gewerbeverbandes, des Schweiz. Angestelltenkartells und des Schweiz. Versichertenverbandes, und es handelt sich deshalb, — was, um Irrtümern vorzubeugen, betont werden muss, — nicht um eine Aktion des letztgenannten Verbandes.

Zur Schlussprüfung der Fach- schule in Cour-Lausanne.

(Von J. U. Blumenthal, Direktor der Hotelfachschule des S. H. V.)

Lassen Sie mich vorerst sagen, dass ich mit diesen Zeilen nicht persönliche Interessen suche, sondern nur dem künftigen Wohle der Anstalt dienen möchte. Nachdem unsere diesjährige Prüfung in Anwesenheit der Schulkommission am 28. und 29. Juni stattgefunden, hätte ich es lieber gesehen, wenn ein Mitglied dieser Aufsichtsbehörde in längerer

Auseinandersetzung darüber berichtet hätte. Da dies nicht geschehen und die verehrte Direktion des Schweizer Hotelier-Vereins mich wiederholt darum ersuchte, kann es nicht als unbeschneiden gedeufelt werden, wenn ich mir erlaube, meine persönlichen Eindrücke und Erwägungen über die Leistungen und Leistungsfähigkeit unserer Bildungsanstalt kundzugeben. Ich kann mich nicht darauf beschränken, nur über das Resultat der Prüfung zu berichten. Um den verehrten Lesern dieses Blattes ein genaueres Bild über unsere Tätigkeit und die Schlussexamen zu vermitteln, bin ich genötigt, auch den Verlauf des Schuljahres und einige allgemeine Fragen zu erörtern, die mit den erzielten und noch zu erzielenden Erfolgen in enger Verbindung stehen.

Das dreissigste Schuljahr unseres Institutes steht in Bezug auf den Besuch noch im Zeichen der wirtschaftlichen Krise, obwohl eine Besserung eingetreten und die Aussichten für die Zukunft nun auch für das Schweizer Element verheissender sind. Die kaufmännische Ausbildung ist dieses Jahr zu ihrem vollen Rechte gekommen. Das Rechnen, die Grundlage der kaufmännischen Befähigung, wird teils als wissenschaftliches Fach gepflegt, teils praktisch verwertet. So legen wir besonderes Gewicht auf die exakte Darstellung der Zinsen- und Bankkontokorrente nach den verschiedenen Methoden, und es darf hier ein recht gutes Resultat verzeichnet werden. Sehr ausgiebig waren ferner die Buchhaltungsbeispiele, welche, von den einfachen Eintragungen in den Vorbüchern ausgehend, den ganzen Wegweg einer der Anforderungen eines Grossbetriebes entsprechenden Buchführung darstellen. Die mündliche Prüfung zeigte, dass in diesem Fach nicht nur gedankenlose Kopiarbeit geleistet, sondern ein gründliches Verständnis der einzelnen Vorfälle und des ganzen rechnerischen und statistischen Zusammenhanges angestrebt und bei den meisten Schülern auch erreicht wurde. Die verschiedenen der Kontrolle dienenden Bücher wurden systematisch dargestellt und fragen viel dazu bei, das allgemeine Verständnis der einzelnen Betriebsabteilungen zu fördern und zu befestigen. Die in der Rechtskunde, besonders in der Wechsellehre und im Betreibungsverfahren erworbenen Kenntnisse unterstützen und ergänzen die kaufmännische Ausbildung aufs Beste.

Wie schon öfters erwähnt, bildet der Mangel an Vorkenntnissen in der französischen Sprache ein wirkliches Hemmnismoment. Trotzdem ist es uns infolge intensiver Arbeit gelungen, die Elemente dieser Sprache auch denjenigen beizubringen, die bei ihrem Eintritt zuzusagen Anfänger waren. Wir haben ferner auch grosses Gewicht auf die deutsche und englische Sprache gelegt und die Erfolge dürfen meines Erachtens auch hier als gut betrachtet werden. Die während des Schuljahres gepflegten Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und in der Korrespondenz haben ihren Zweck nicht verfehlt. Die schönen Aufsätze, die Ende des Schuljahres und am Examen über die verschiedensten Zweige der Hotelindustrie abgeliefert wurden, legen Zeugnis davon ab, dass die Schüler nicht nur die Sprachen in befriedigender Weise beherrschen, sondern dass sie sich auch wertvolle Kenntnisse auf diesem Gebiete angeeignet haben.

Einige Fächer, die rein beruflichen Charakter haben und genügenden Verständnis der französischen Sprache erfordern, konnten aus sprachlichen Gründen erst nach Neujaahr gelehrt werden, so die Hotelbetriebslehre, die Wein- und Kellerkunde und die Chemie der Lebensmittel und Getränke, welche letztere im kantonalen Laboratorium doziert wurde. Selbstverständlich muss sich dieser Unterricht möglichst anschaulich und anregend gestalten, damit die Schüler beobachten, vergleichen und urteilen lernen. Wir haben deshalb, besonders gegen Ende des Schuljahres, verschiedene Musterbetriebe von Hotels, Metzgereien, Geflügel-, Frucht-, Gemüsehandlungen und Weinhandlungen, sowie auch eine

Bierbrauerei durch erfahrene Fachleute vor Augen führen lassen, damit die Behandlungs-, Herstellungs- und Konservierungsmethoden bei unsern Schülern einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Dadurch wird bei ihnen auch das Interesse für die beruflichen Fragen geweckt und deren Verständnis gefördert. Sie begreifen, welch ein grosses Mass von praktischen und theoretischen Kenntnissen der moderne Fachmann besitzen muss und wie mannigfaltig, eigenartig und interessant der heutige Hotelgrossembetrieb sich gestaltet.

Die Tafelbedienung ist das Fach, in welchem, abgesehen von der Küche, die in besonderen Kochkursen gelehrt wird, die praktische Ausbildung am meisten und am besten gefördert werden kann. Selbstverständlich gestaltet ein so reichhaltiges Programm, wie das unsrige, nicht eine eigentliche Kellnerlehre. Die erste praktische Anleitung bekommen unsere Schüler in der Schule selbst, wo sie abwechselnd servieren müssen. Schon im zweiten Monat konnten einige Schüler für den Service von Zweckessen (Banketten) in hiesigen Hotels verwendet werden. Im Januar begannen der eigentliche Unterricht durch den Servicelehrer, sowie die regelmässigen Übungen in einigen Hotels der Stadt. Die Fachschule schuldet den hiesigen Herren Hoteliers vielen Dank und Anerkennung für ihre diesbezüglichen Bemühungen und das Wohlwollen, das sie ihr stets bewiesen haben. Die meisten Schüler sehen genügend ein, welche ausgezeichnete Gelegenheit ihnen dadurch geboten wird und sie nutzen dieselbe mit Freude aus. Davon zeugen die sehr befriedigenden Beurteilungen von Seiten der Herren Oberkellner. Allerdings zählt die Schule jedes Jahr auch Zöglinge, die sich für den Service nicht besonders eignen und die deshalb weniger Eifer zeigen. Nicht jedes Material eignet sich zum Modellieren und es ist nicht verwunderlich, wenn solche jungen Leuten mitunter ein Missgeschick passiert. Es sollten ferner der Zweck dieser Übungen und die damit zusammenhängenden Rücksichten nie ausser Acht gelassen werden. Es sind dieses Jahr 43 grössere oder kleinere Bankette in Lausanne und der Nachbarschaft serviert worden, ein Beweis, dass die Hoteliers der Schule entgegenkommen und die Leistungen der Schüler im allgemeinen befriedigt haben. Mit wenigen Ausnahmen haben unsere diesjährigen Schüler für die Sommersaison Kellnerstellen angenommen.

Ich schliesse meine Betrachtungen mit dem Wunsche, dass, wo sie das Schicksal hinlenkt, unsere Schüler sich selbst und der Schule Ehre machen mögen. Sorgen wir beim Unterricht, wo immer möglich, für genügende Anschauung und für die auf den inneren Zusammenhang der Tatsachen beruhende Erkenntnis. Leiten wir unsere Schüler und Lehrlinge vernünftig und weise, damit sie Freude zum Berufe bekommen und den guten Ruf unserer Schule und der schweizerischen Hotelindustrie überallhin verbreiten und befestigen. Diese Aufgabe ist nicht leicht, umso mehr aber des Schweisses der Edlen wert!

Kaufmännische Mittelstandsvereinigung der Schweiz.

(Mitget.)

Die Geschäftsleitung trat Montag, den 16. Juli in Olten zu einer Sitzung zusammen. Nach Begrüssung des neuen Mitgliedes Herr Dr. Brandenberger durch den Vorsitzenden ging man zur Behandlung der Traktanden über. Die Geschäftsleitung konstituierte sich wie folgt: Präsident: Herr J. Lauri; Vizepräsident: Herr Oberst Emry; Kassier: Herr Dr. Brandenberger; Sekretär: Herr Dr. Ch. Blanc. Durch die Revision der Statuten des Schweizerischen Gewerbeverbandes hat unsere Organisation als Gruppe Handel eine grössere Bedeutung erhalten, als es früher der Fall war, indem die Gruppe nun zu einer Organisation des gesamten Detailhandels der Privatwirtschaft ausgebaut werden soll, welche unter der Oberleitung des Schweiz. Gewerbeverbandes und mit diesem arbeitet. Eine Spezialkommission wurde beauftragt, die Grundlagen dieser Zusammenarbeit aufzustellen, um dieselben dann der Direktion des Gewerbeverbandes zur Genehmigung einzureichen. Unserm Vertreter in der Direktion des Gewerbeverbandes, Herrn Nationalrat Kurer, wurden auch verschiedene Wünsche zu Händen der Direktion mitgegeben.

Die Frequenz der Hotels des Berner Oberlandes im Winter 1922/23

Von Dr. H. A. Gurtner.

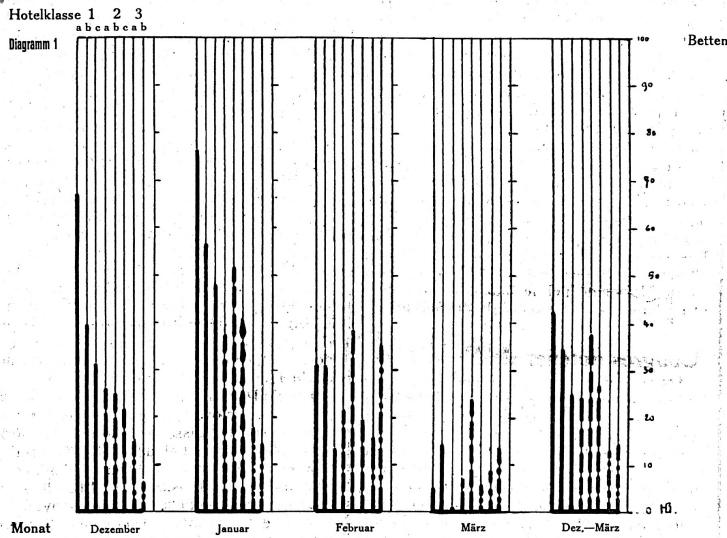
Im Bulletin der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes vom 31. Mai haben wir die Resultate der Fremdenfrequenz des letzten Winters der Öffentlichkeit übergeben. Nachdem die Erhebungen von der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes obligatorisch erklärt worden sind, kann den folgenden Zahlen die Bedeutung einer offiziellen Statistik beigegeben werden.

Während sich die Erhebungen der Jahre 1920/21 und 1921/22 nur auf die Hauptplätze Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Mürren und Wengen erstreckten, sind im verflochtenen Winter auch die Plätze Beatenberg, Bruchberg, Goldwil, Griesalp, Grimsalp, Lauterbrunnen, Lenk, Saanenmöser und Zweisimmen einbezogen worden. Auch haben wir zum erstenmal die Nationalität der Besucher festgestellt.

Für die Hauptplätze geben wir die Resultate der Winter 20/21 und 22/23 wieder. Die vergleichende Gegenüberstellung zeigt, wie wir dies bereits für den Sommer 1922 feststellen konnten, dass sich auch auf unseren Winterplätzen der Fremdenverkehr wieder in aufsteigender Linie bewegt.

1. Das Gesamtergebnis.

Unsere Resultate stützen sich auf lückenlose Erhebungen in den 70 geöffneten Winterhotels mit 5604 Betten in 14 Sportplätzen. Die «Wintersaison» erstreckt sich auf die Monate Dezember, Januar, Februar, März, und



Die graphische Darstellung zeigt mit aller Deutlichkeit, dass das Winterleben sich vor allem in den grossen Hotels abwickelt. Infolge des reichlichen Schneefalls im Dezember hat die Saison auf Weihnachten eingestellt. Bis Ende Februar war die Besetzung befriedigend. Vollständig unbefriedigend

den prozentischen Zahlen ist eine ideale Saisondauer von 90 Tagen (16. Dezember bis 15. März) zugrunde gelegt.

Es sind im ganzen 12,549 Gäste in unseren Hotels abgestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast beträgt 13 Tage (13.06). Es wurden 162,648 Logiernächte registriert, was einer Durchschnittsfrequenz von 32.2 % entspricht. Der Sommerdurchschnitt 1922 betrug 26.7 %.

Wenn wir den Frequenzdurchschnitt auf die genaue Tageszahl berechnen, während welcher die Hotels geöffnet waren, so kommen wir auf eine Frequenz von 37.0 %.

2. Die Durchschnittsfrequenz der einzelnen Hotelklassen.

Wir setzen als bekannt voraus, dass die Hotels des Berner Oberlandes zum Zwecke einer Preiskonvention in Klassen eingeteilt sind, die sich je nach Güte und Preis von 1a bis 3b in acht Gruppen abstufen. In dem Diagramm Nr. 1 ist die Belegung der Gastbetten in vier Monatssäulen und einer fünften Säule des Saisondurchschnitts der einzelnen Hotelklassen dargestellt. Die durchgezogene Linie stellt die Hotels der Klasse 1, die Linie «Strich-Strich» diejenige der Klasse 2 dar, während die Linie «Strich-Punkt-Strich» die Hotels der dritten Klasse darstellt. Dabei sind von links nach rechts die Klassenunterteilungen a, b und c eingefügt. Rechts von den Säulen können die Prozentzahlen abgelesen werden.

sind die Resultate der Hotels III. Klasse. Die Durchschnitts der Hotels I. Klasse betragen 24.3 %, 34.8 % und 25.0 %. Die Hotels II. Klasse notieren 24.9 %, 38.2 % und 26.5 %, während die Hotels der III. Klasse nur 12.9 % und 15 % ausweisen.

3. Die Nationalität der Gäste.

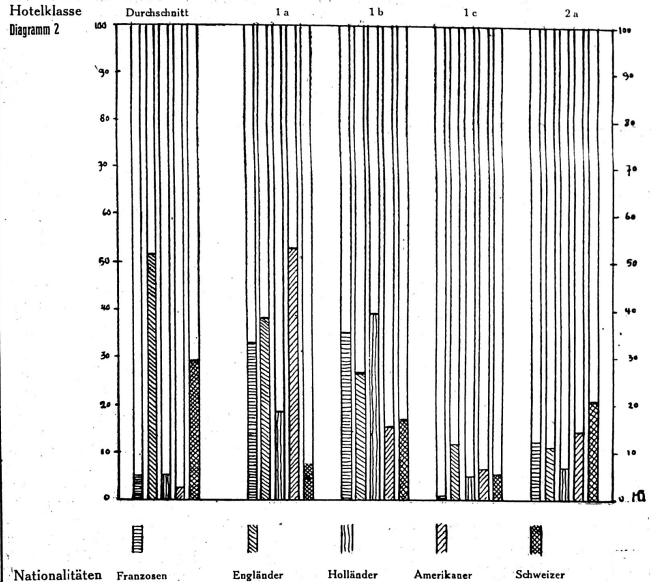
Noch im Sommer 1922 wurde die Nationalität der Gäste nur in den Hotelklassen 1a, 1b, 1c und 2a kontrolliert. Diesen Winter haben wir in sämtlichen Hotels die Nationalität feststellen lassen. Es wurden 12,439 Personen von der Kontrolle erfasst.

Die Hauptkontingente stellen Grossbritannien mit 51.9 %, die Schweiz mit 29.4 %, Frankreich mit 5.65 %, Holland mit 5.62 % und Nordamerika mit 2.85 %. Deutschland ist mit 0.91 % vertreten, während alle übrigen Nationen unter 1 % bleiben.

In Diagramm 2 sind die Hauptkontingente verarbeitet. In der mit «Durchschnitt» bezeichneten Fünfersäule sind die Kontingente Grossbritanniens, der Schweiz, Frankreichs, Hollands und Nordamerikas durch besondere Schraffuren hervorgehoben. Die folgenden

vier Säulen geben die Verteilung dieser Hauptbesucherguppen auf die Hotelklassen 1a, 1b, 1c und 2a wieder.

Die Vergleichung des Diagramms Nr. 2 mit dem Diagramm Nr. 3 im Bulletin vom 31. Januar führt zu typischen Feststellungen: Die Amerikaner bevorzugen, wie im Sommer, die Hotels 1a; die Engländer, die im Sommer zur Hauptsache sich auf alle vier Hotelklassen verteilen, tun dies auch im Winter; während sich jedoch im Sommer ihre Frequenz mit absteigender Hotelklasse steigerte, bevorzugen sie im Winter die Klassen 1a und 1b; die Franzosen und Holländer schliessen sich der allgemeinen Tendenz nach oben an, während die Schweizer die einfachen Häuser aufsuchen. 48.9 % aller schweizerischer Kurgäste in unserem Gebiet sind in den Hotels der Klassen 2b, 2c, 3a und 3b abgestiegen.



4. Die Frequenz der Hauptplätze.

Die Verbesserung der letzten Wintersaison zeigt sich aus der folgenden Aufstellung:

Winter 1920/21		
Adelboden	31,057 Logiernächte	26.9 %
Grindelwald	13,144 „	16.0 %
Gstaad	38,465 „	42.7 %
Kandersteg	188 „	1.3 %
Mürren	25,054 „	33.0 %
Wengen	14,091 „	22.0 %
Winter 1922/23		
Adelboden	35,065 Logiernächte	33.2 %
Grindelwald	18,714 „	19.0 %
Gstaad	36,852 „	48.7 %
Kandersteg	geschlossen	
Mürren	28,954 Logiernächte	41.5 %
Wengen	18,377 „	18.5 %

Mit Ausnahme von Gstaad haben alle Plätze ihre Gästezahl vermehrt. Die Ver-

hältniszahlen stimmen nicht mit der effektiven Vernehmung überein, da sich die Aufnahmefähigkeit der Plätze verändert hat.

Interessant ist die Vergleichung der Kurve in Bezug auf ihre Frequenzierung durch Engländer und Schweizer. Von hundert Besuchern sind

in Adelboden	52 Engländer u. 28 Schweizer
in Grindelwald	48 „ „ 37 „
in Gstaad	25 „ „ 38 „
in Mürren	80 „ „ 9 „
in Wengen	70 „ „ 5 „

Der Hauptzustrom unserer Feriengäste wird sicher auch für die nächsten Winter aus England zu erwarten sein. Doch scheint uns, dass die Werbefähigkeit dem mit Recht so beliebten Schweizergast vermehrte Aufmerksamkeit schenken sollte, denn die zahlreichen Schweizer, die Jahr für Jahr ihren Winteraufenthalt in erstklassigen Häusern zubringen, scheinen gegenwärtig noch andere Gegenden vorzuziehen.

Automobilgesetzgebung und Strassenwesen.

Nach dem wir Raumangels halber bisher verhindert waren, hier über den schweizerischen Verkehrstag vom 7./8. Juni in Luzern zu berichten, soll nun das Versäumnis heute in aller Kürze nachgeholt werden, da diese wichtige Tagung der schweizerischen Strasseninteressenten hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf.

Der Einladung der Schweizerischen Verkehrszentrale hatten zirka 70 Teilnehmer Folge geleistet, darunter Vertreter der Bundesbehörden und kantonalen Regierungen, der schweizerischen Transportanstalten, des Automobil-Clubs der Schweiz, des Touring-Clubs, des Schweizer Hotelier Vereins, des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine, des Radfahrerbundes, der Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner usw. Zum Tagespräsidenten wurde, nach einer sehr beifällig aufgenommenen Eröffnungssprache des Direktors der Verkehrszentrale, Herrn Junod, gewählt der Stadtpräsident von Luzern, Nationalrat Dr. Zimmerli. Die erste Sitzung vom 7. Juni nachmittags galt der Aussprache über den Entwurf zu einem Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr. In französischer Sprache referierte Herr Junod, in deutscher Sprache Herr Qualtrini von der Verkehrszentrale, die nach Anerkennung des guten Willens der Ressortdepartements, eine allseitig befriedigende Regelung zu treffen, hervorhoben, dass die Verkehrsinteressenten allerdings der heutigen Vorlage ein allgemeines eidgenössisches Strassenverkehrsgesetz vorgezogen hätten, wozu indessen die verfassungsrechtlichen Grundlagen fehlen. Der erste Punkt der Kritik der Referenten betraf die Versicherungsfrage. Die diesbezüglichen Bestimmungen werden von den Beteiligten allgemein als zu scharf erachtet, zumal die obligatorische Versicherungspflicht für ausländische Automobilisten, die geeignet erscheinen, dem Reiseverkehr schweren Abbruch zu tun. Ein Entgegenkommen der Behörde ist

hier umso eher angezeigt, als bisher noch alle Schadensfälle, durch ausländische Automobile verursacht, richtig regiert wurden. — Einverstanden dagegen sind die Automobilisten mit der erhöhten Haftpflicht, bis zum Ausschluss derjenigen für die Eisenbahnen. Begrüsst werden ferner die Bestimmungen betr. dauernde Offenhaltung der sogenannten Durchgangsstrassen, während das Bedauern darüber gross ist, dass der Sonntagsverkehr in der Kompetenz der Kantone verbleiben soll. Schliesslich wünschen die Verkehrsinteressenten die Öffnung des Kantons Graubünden für den Automobilverkehr, sowie die baldige Ausarbeitung und Publikation der Vollziehungsverordnung, damit Parlament und Öffentlichkeit sich ein Bild über die beabsichtigte Ausführung des Gesetzes machen können.

In der sehr regen Diskussion vertraten die H. H. Nationalrat Seiler (Zernatt) und Professor Delessert (Gen) die Wünsche der direkt interessierten Kreise. Die Vereinfachung der Automobilgesetzgebung ist von hoher Bedeutung namentlich für das Gastgewerbe. Die Mängel, die dem Gesetzesentwurf anhaften, müssen in Kauf genommen werden, um die Regelung auf eidgenössischem Boden nicht zu gefährden. Herr Professor Delaquis vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, legte die Auffassung der Behörde dar und Herr Bon, Zentralpräsident des S. H. V., orientierte über die Stellungnahme der Hotelier, indem er das Hauptgewicht legte auf möglichsten Entgegenkommen gegenüber den ausländischen Autofahrern. Ueber die Haftpflicht sprach ferner Herr Fürsprecher Maisch (Bern), der zu der Frage detaillierte Anträge vorlegte, worauf folgende Resolution angenommen wurde:

„Die Verkehrsinteressenten, welche am 7. Juni 1923 in Luzern zusammentraten,

1. indem sie dem Grundsatz der obligatorischen Versicherung der Automobilisten beistimmen, verlangen, dass diese Verpflichtung auf die sich vorübergehend in der Schweiz aufhaltenden ausländischen Automobilisten nicht angewendet werde;

2. stimmen grundsätzlich einer erschwerten Verantwortlichkeit des Automobilisten zu, stellen aber das Gesuch, dass diese in folgendem Sinne festgesetzt werde: der Halter des Automobils haftet für den Schaden, insofern er nicht beweisen kann, dass er keinen Fehler begangen und alle möglichen Vorsichtsmassnahmen zur Vermeidung des Unfalls getroffen hat; er haftet solidarisch für seinen Wagenführer, wenn dessen Verantwortlichkeit feststeht.“

An der Versammlung des 8. Juni, die dem Strassenverkehrswesen und der Strassengesetzgebung reserviert war, hielt Herr Ingenieur Ammann, Sekretär der Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner in Zürich, ein gut beleuchtetes, instruktives Referat über diesen Fragenkomplex. Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die Entwicklung des schweizerischen Strassennetzes konstatierte der Referent die derzeitige gewaltige Benützung der Strassen, die noch nie so intensiv war, wie in der heutigen Zeit des stetsfort überhandnehmenden Automobilverkehrs. Um den bestehenden Unzulänglichkeiten zu steuern, ist gegenseitige Rücksichtnahme der Strassenbenützer unerlässlich. Gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten für alle. Der Fussgänger darf sich nicht einbilden, er sei Alleinherrscher der Strasse, aber auch der Automobilist muss den andern Strassenbenützern mehr Rücksicht entgegenbringen. Wenn auch der Automobilverkehr nicht durch schikanöse Vorschriften beeinträchtigt werden darf, so präsentiert sich doch eine Reglementierung der Fahrgeschwindigkeit als das beste Mittel, dem Strassenverkehr die frühere Ordnung und Sicherheit zurückzugeben, wobei ein allgemeines Verkehrsgesetz für die Strassenbenützung anzustreben ist. Die Strasse darf weder als Spielplatz für Kinder noch als Versuchsfeld für Schnelligkeitsrennen charginer Chauffeure angesehen werden. Das Problem der Regelung des Strassenverkehrs ist zweifellos mit Schwierigkeiten verbunden, allein bei gutem Willen

aller Beteiligten zu Stadt und Land sollte eine allseitig befriedigende Lösung erzielbar sein. — Zusammenfassend gelangte Referent zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

1. Die Entwicklung des modernen Verkehrs im Sinne eines ungeahnten Wiederauflebens des Strassenverkehrs bedingt:

a) gegenseitige Rücksichtnahme aller Strassenbenützer unter sich auf ihre berechtigten Interessen, sowie auf diejenigen der Strassenanwohner; b) eine bessere Regelung des Verkehrs durch einheitliche Vorschriften, welche die Sicherheit aller Strassenbenützer gewährleisten; c) in speziellen Ausflugs- und Touristengenden besondere Vorkehrungen zur Beibehaltung eines unbelästigten Fussgängerverkehrs.

2. Weil eine eidgenössische Strassengesetzgebung durch die Bestimmungen der Bundesverfassung ausgeschlossen ist, eine bezügliche Revision der letzteren zurzeit aber als aussichtslos bezeichnet werden muss, soll die unerlässliche Vereinfachung grundlegender und durch die heutige Verkehrsentwicklung bedingter Gesetzesbestimmungen möglichst rasch auf kantonalem Wege angestrebt werden. Ein Normalgesetz (loi-type), welches auch die notwendigen strassenpolizeilichen Bestimmungen enthält, soll bei der Modernisierung der meist veralteten Strassenetze gewiegt werden.

3. Die Sicherung des Strassenverkehrs soll unverzüglich durch vermehrte Aufklärung der Öffentlichkeit über seine Anforderungen und die mit ihm verbundenen Gefahren, sowie durch Anweisungen über das Verhalten auf der Strasse gefördert werden. Für diese Aufklärungsarbeit in Wort und Bild soll die Schule und die Presse benützt werden.“

Im Laufe der nachfolgenden Diskussion wurden die Anträge des Referenten namentlich von Dr. Süss, Präsident der „Union Suisse pour la circulation routière“ warm unterstützt. Von anderer Seite wies man auf die ersten Schwierigkeiten hin, den Verkehr mit grossen Tourenwagen und der Gütertransport mit Kraftwagen insbesondere

den Sekundärbahnen zufügen. Die Automobilistenkreise ihrerseits sprachen der Aufhebung oder Reduktion der kantonalen Taxen, sowie deren Verwendung für die Verbesserung des Strassennetzes das Wort.

Der Tagung kam nur konsultativer Charakter zu. Dank des guten Einverständnisses der Vertreter der verschiedenen Interessengruppen hinterliess sie jedoch den Eindruck, dass die Frage des Strassenverkehrs und der Strassengesetzgebung einen bemerkenswerten Schritt nach vorwärts getan. In jedem Falle war die Aussprache sowohl für die beteiligten Kreise wie für die Behördenvertreter von eminentem Nutzen und es ist erfreulich, dass die Thesen des Referenten allseitig unterstützt und in der Abstimmung gutgeheissen wurden. Was die Hotellerie anbelangt, so wird ihre Einstellung beeinflusst durch die Wünsche und Ansichten der Hotelklientele, und zwar sowohl der Fussgänger wie der Autofahrer. Sie ist daher an einer allseitig gerechten, den Bedürfnissen aller Strassenbenützer Rücksicht tragenden Lösung ganz besonders interessiert.

Esperanto in der Praxis.

-ng- In einer französischen Zeitung lesen wir folgendes Inserat:

L'Union des Coopérateurs (29, Bd. du Temple, Paris) demande pour chacun de ses restaurants un garçon ou un cuisinier connaissant l'Esperanto.

Dieses Inserat muss als ein Zeichen der Zeit gewertet werden. Die «Hotel-Revue» hat schon verschiedene Male für die Weltlinguistik «Esperanto» ihr Wort eingelegt. Es scheint, trotz allen Gegnern, dass sich das Esperanto seinen Weg doch bahnt. Die internationale Konferenz für Handel und Verkehr in Venedig hat die Bedeutung der Esperantosprache im internationalen Verkehrsleben in den Vordergrund gerückt. Immer mehr tritt jetzt das Esperanto ins praktische Leben. Auf dem Esperanto-Weltkongress in Nürnberg (2.-9. August) werden in allen Hotels und Restaurants die Speisekarten zweisprachig abgefasst sein; Deutsch fass Nationalitätsspreng des Kongresslandes und Esperanto. Das scheint auch wirklich notwendig, denn die Schweiz. Depesch-Agentur meldet, dass zu diesem Kongress bereits 4500 Teilnehmer aus 42 Ländern angemeldet seien! Angesichts solcher Tatsachen ist es überflüssig zu fragen: hat das Esperanto auch wirklich Aussicht, einmal allgemein als «Weltlinguistik» angenommen zu werden? Das «Esperanto» steht in einem engen Zusammenhang mit dem Weltverkehr! Die Nachricht, dass sich u. a. auch 13 Regierungen am Esperanto-Kongress in Nürnberg offiziell vertreten lassen, bestätigt das übrigens noch einmal.

Das 1922er Kirschwasser.

(A.) In seinem sehr lehrreichen Jahresbericht 1922 berichtet der bernische Kantonschemiker Dr. F. v. Weber u. a. auch über Kirschwasser. Wir entnehmen seinen interessanten Ausführungen: Mitte September wurden uns in privatem Auftrag einige Proben 1922er Kirschwasser zur Untersuchung eingesandt, die wir auf Grund der analytischen Ergebnisse als Verschnittwaren qualifizierten. Die Auftraggeber legten gegen unsere Beurteilung Protest ein, indem sie erklärten, nach der geringwertigen Beschaffenheit der diesjährigen Kirschen sei es unmöglich, Kirschwasser herzustellen, das den Anforderungen des schweizerischen Lebensmittels genüge. Wir sahen uns daher veranlasst, diesen Einwand anhand von praktischen Versuchen nachzuprüfen. Die Versuche wurden in bernischen Brennereien unter Beobachtung der in diesen Betrieben zur Anwendung kommenden Grössenverhältnisse und Destillationsverfahren durchgeführt. Die zu diesen Versuchen verwendeten drei Kirschenstämme stammten aus verschiedenen Gegenden der Schweiz und ergaben bei der chemischen Untersuchung folgende Gehaltszahlen:

	I.	II	III
Spezifisches Gewicht	1.0155	1.0146	1.0210
Alkohol, Vol. %	8.98	9.02	7.30
Extrakt, g pro Liter	71.90	69.85	81.24
Gesamtsäure, g pro Liter	5.63	6.63	9.42
Flüchtige Säure, g pro Liter	0.55	1.5	2.16
Asche, g pro Liter	4.85	4.61	6.09

Die aus diesen Maischen hergestellten Destillate lieferten bei der Analyse die nachstehenden Resultate:

	I	II	III
Spezifisches Gewicht	0.9231	0.9343	0.9038
Alkohol, Vol.-%	55.67	50.21	64.4
Extrakt, g pro Liter	0.08	0.06	0.05
Gesamtsäure, g pro Liter (auf absoluten Alkohol)	1.0	1.23	0.65
Gesamtblausäure, mg pro Liter	44.6	44.71	40.6

Estergelhalt (auf d. Brantwein berechnet), g pro Liter 2.66 1.89 2.51

	I	II	III
Alkohol berechnet) g pro Liter	4.77	3.59	3.92
Höhere Alkohole, Vol.-%	2.5	2.86	2.1

Aus den angestellten Versuchen geht nun zur Evidenz hervor, dass bei technisch richtiger Durchführung des Destillationsprozesses es auch bei Verwendung diesjähriger Kirschen möglich ist, Produkte zu erhalten, die den Minimalanforderungen, welche im schweizerischen Lebensmittelsbuch an Kirschwasser gestellt werden, genügen. Die vielfach bei 1922er Kirschwasser festgestellten niedrigen Zahlen für Ester und höhere Alkohole können unserer Ansicht nach nur davon herrühren, dass die Maischen zu früh destilliert wurden.

Etwas über aufrichtige und falsche Freundlichkeit.

(Korrespondenz.)

Der Direktor eines bekannten Hotels sagte mir einmal: „Man muss den Gästen flättern und schmeicheln, das ist halt nun einmal so und sie wollen es haben.“

Mehr oder weniger die gleiche Ansicht mögen noch viele Hoteliers haben, trotzdem sie, meiner Ansicht nach, völlig verkehrt ist. Wohlverstanden besteht ein Unterschied zwischen einem freundlichen, korrekten und gefälligen Wesen gegenüber den Gästen eines Hauses und einer oberflächlichen, schmeichelnden Freundlichkeit, wobei die gleichen Phrasen täglich wiederholt werden. Bekanntlich sind es ja gerade die höheren Klassen, die in den Hotels wohnen, also Leute mit einer gewissen Bildung und Lebenserfahrung. Leute, die schon weit in der Welt herumgekommen sind und somit ihre Mitmenschen richtig einzuschätzen wissen. Die Gäste eines Hotels werden somit auch bald genug wissen, woran sie sind, und werden sich darnach benehmen. Eine der ersten Folgen ist die, dass der Hotelier an Ansehen einbüsst. Seine Gäste nehmen ihn nicht mehr ernst und befehligen sich sogar in gewissen Fällen über ihn. Dieses wiederum wirkt in verschiedener Beziehung nachteilig auf den Betrieb. Es gibt eine gewisse Kundschaft, die immer glaubt, reklamiert zu müssen, wenn auch ohne Ursache. In einem solchen Falle wird ein Hotelier, der diesen verkehrten Ansichten huldigt, einen viel schwierigeren Stand haben. Nimmt er die Reklamation, wenn diese auch unbegründet ist, an, so werden die Gäste je länger je weniger zu befriedigten sein. Weist er hingegen die Reklamation ab, so wird das von der andern Seite ganz anders aufgefasst, als wenn der Gastgeber eine ernst zu nehmende Persönlichkeit wäre, ganz abgesehen davon, dass dann die Beschwerde sehr wahrscheinlich gar nicht gemacht worden wäre. Einen ganz schlechten Eindruck muss es aber machen, wenn der Gast sieht, wie der Hotelier ihm gegenüber sehr freundlich ist und gegenüber den Angestellten barsch und hochfahrend.

Aus all diesem geht hervor, dass falsche Freundlichkeit und Dienerei in jeder Beziehung gegen die Interessen eines Hotels gehen. Das mag vielleicht früher, als wir noch mehr Kundschaft aus Deutschland und Oesterreich, mit ihren vielen mehr oder weniger hohen Titulationen, hatten, eher am Platze gewesen sein. Aber heute und besonders bei uns in der Schweiz sollte dies nicht mehr vorkommen. Die Gäste werden dadurch nur verzogen. Die heutige Zeit ist aber ganz gewiss nicht dazu angetan, den Launen einer gewissen Kundschaft noch mehr Vorschub zu leisten.

Auf der andern Seite geht es auch um den guten Ruf der Hotellerie. Besonders die Hotelangestellten werden im allgemeinen etwas von oben herab angesehen und dies nur wegen ihrer dienereischen Wesen. Viele Gäste glauben auch, sie werden bei jeder sich bietenden Gelegenheit übervorteilt. Dieses Misstrauen ist zum grössten Teil den oben angeführten Zuständen zu verdanken. Die Angestellten werden sich aber in dieser Beziehung so lange nicht bessern, als das Benehmen ihrer Vorgesetzten nicht ändert und solange sie von diesen zu Schmeicheleien angehalten werden. Ein aufrichtiger, zuvorkommender und freundlicher Verkehr mit den Gästen, dabei aber etwa mehr Charakter und Aufrichtigkeit, kann das Ansehen des schweizerischen Hotelwesens nur heben.

Aus andern Vereinen

Verkehrsverband fürs Tössal. Samstag, den 21. Juli fand auf Hülffegg unter freiem Himmel die Delegiertenversammlung des Tössalverbandes statt. Präsident Dr. H. Hublitzel (Winterthur) erstattete den Jahresbericht, aus dem eine verhältnismässig ruhige Vereinsperiode ersichtlich ist. Der Verband beschäftigt sich wie jedes Jahr mit dem Fahrtenplan und beschloss einen Frühzug anzubieten, bevor der Gesellschaftsautomobil sich mit der Sache beschäftigt. Das nächste Jahr soll ein Wettbewerb für Blumen- und Pflanzenschmuck von Fabrikgebäuden organisiert werden. Der Schutz der Trollblume beschäftigte den Ausschuss,

Markiertafeln für Automobile usw. Der Bericht wurde genehmigt und im Anschluss daran die Urlikon-Baumga-Bahn in den Verband aufgenommen. Nach Zustimmung zur Rechnung und zum Budget erfolgten die Wahlen. Sie ergaben Bestätigung der bisherigen mit Ausnahme der Sektion Seen, deren Präsident zurückgetreten ist. Den mündlichen Tätigkeitsberichten der verschiedenen Sektionen folgte eine allgemeine Aussprache, die allerlei Anregungen zutage gefördert hat. Sie wurden dem Ausschuss überwiesen, der aus dem Verbandspräsidenten, sowie den Herren E. Thalmann (Fischthalen), Präsident Gubler (Turbenthal), Hofmann (Winterthur) und Gemeindevammann Lussy (Wila) besteht.

Kleine Chronik

Zweilütschinen. Der Gasthof zum „Bären“ in Zweilütschinen ist um die Summe von Fr. 100,000 käuflich an die Familie Kaufmann, die den Gasthof seit 10 Jahren in mustergültiger Weise führt, übergegangen.

Kharطوم. Wie uns aus Brig mitgeteilt wird, hat die englische Regierung Herrn Raoul Escher von Brig (Wallis) mit der Direktion des ihr gehörenden Grand Hotel in Kharطوم (Sudan) beauftragt. Die englische Regierung hat im letzten Jahre für dessen Renovierung grosse Summen ausgegeben. Wir wünschen unserem Mitbürger besten Erfolg.

Handelsregister

Interlaken. Unter der Firma Grand Hotel Mattenhof Interlaken hat sich, mit Sitz in Interlaken, auf unbestimmte Zeit eine Aktiengesellschaft gebildet zum Zweck der Erwerbung des Grand Hotel Mattenhof Interlaken (samt Mobiliar) unter Weiterführung des Hotelbetriebes. Die Statuten tragen das Datum des 14. Juni 1923. Als Kaufpreis für die Hotel-Liegenschaft und das Mobiliarinventar sind vereinbart Fr. 909,250. Das Aktienkapital beträgt Fr. 30,000 und ist eingeteilt in 30 Aktien von je Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht aus: Fritz Christen, Kaufmann; Ludwig Lauterbach, Kaufmann; und Rudolf Steffler, Notar, alle von und in Bern.

Kleine Totentafel

† Ständeral Ribordy.

Am 1. August verschied an den Folgen eines Unfalles in den Bergen Herr Ständeral Ribordy, der in der ganzen Schweiz hochachtungsvoll bekannter Magister. In Kreisen der Hotellerie war Herr Ribordy bekannt als Mitglied der Hotelgesellschaft Leukerbad, deren Verwaltungsrat er präsidierte, sodann als Vertreter des Staates in der Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Kanton Wallis, in welcher Eigenschaft er sich als wärmührender Freund und Förderer unseres Gewerbes erwies.

Thun. Am 28. Juli verschied als Opfer einer heimtückischen Krankheit Herr Arnold Kronfeger, Besitzer des Hotels zur „Metzgerin“ in Thun, im Alter von nur 49 Jahren. Der Verlebte war besonders in Musiker-Kreisen, zumal über die Kriegszeit, im Militärdienst als Regimentskapellmeister, eine bekannte Persönlichkeit. Verschiedene Jahre dirigierte er die Kadettenmusik in Thun. Auch in der Stadtmusik Thun, deren langjähriges eifriges Mitglied er war, sah man ihn hin und wieder in Vertretung den Dirigentenstab führen.

Fremdenfrequenz

St. Moritz. Am 21. Juli 1923 logierten in St. Moritz: Schweizer 553, Amerikaner 167, Belgier 4, Briten 174, Deutsche 169, Franzosen 92, Griechen 14, Italiener 65, Niederländer 72, Oesterreicher 37, Polen 6, Russen und Ukrainer 14, Schweden, Norweger, Dänen, Finnen 18, Spanien und Portugiesen 10, Tschecho-Slowaken 18, Ungarn 17, Jugoslawen, Bulgaren und Rumänen 6, andere Nationen 9; total 1525.

Basel. Die Statistik vom 28. Juli verzeichnet folgende Besuchszahlen: Schweizer 720, Amerikaner 43, Belgier 15, Briten 197, Deutsche 114, Franzosen 24, Griechen 6, Italiener 26, Niederländer 149, Oesterreicher 35, Russen 2, Skandinavier 26, Tschecho-Slowaken 6, Ungarn 4, Rumänen 1, Andere Nationen 3. Total 1375. Im Vorjahre 1108.

Amthliche Fremdensstatistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 13. bis 21. Juli waren in Graubünden anwesend: Schweizer 10,943, Amerikaner 566, Engländer 798, Deutsche und Oesterreicher 1216, Franzosen und Belgier 396, Griechen 75, Italiener 305, Niederländer 1018, Russen und Polen 82, Skandinavier 179, Spanien und Portu-

giesen 169, Tschechen und Ungarn 146, Balkanstaaten 45, andere Nationen 116; total 16,054 (1922: 12,263).

Luzern. (E. P.) Die Luzerner Fremdensaison geht ihrem Höhepunkt entgegen. Besonders erfreulich ist die grosse Zahl der Schweizer Gäste an den See- und Höhenkurorten der Zentralschweiz. Doch ist bei der grossen Zahl der Kurstätten selbstredend auch jetzt noch Platz für Unangemeldete vorhanden. Die während des Monats Juli in den Luzerner Hotels abgesehenen Gäste verteilen sich auf folgende Länder: Schweiz 8644 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres: 7169), Deutschland 2109, Österreich 997 (1366), Polen, Ungarn, Tschechoslowakei 242 (24), Grossbritannien 7832 (7709), Frankreich 716 (975), Italien 281 (232), Belgien und Luxemburg 729 (449), Holland 1925 (1800), Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland 777 (1614), Spanien und Portugal 263 (230), Russland und Ukraine 17 (53), Balkanstaaten 39 (78), U. S. A. und Kanada 5682 (4384), Mittel- und Südamerika 23 (1012), Asien und Afrika 220 (530), Australien 140 (57). Total 28,777 (26,565).

Vermischtes

Ein Besuch in den Rheinfelder Salinen. (Korr.) Nicht jedermann kennt die Wichtigkeit und den enormen Wert des bescheidenen Kochsalzes für die heutige Menschheit! Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat sich dieses Salz vom primitivsten Volksgewürzmittel zu einer der Hauptstützen unserer heutigen chemischen Industrie emporgeschwungen. Wie viele chemische Industrien sind in allererster Linie davon abhängig, man denke nur an die Soda-, Salzsäure-, Natronlauge- und Bleichereiindustrie.

So wird es sich gewiss lohnen, einmal einen Gang durch die Stätte seiner Geburt zu tun:

Etwa eine halbe Stunde oberhalb dem alten Badestädtchen Rheinfelden stehen auf einer kleinen Anhöhe die Salinen mit den immer rauchenden Schloten. Das Kochsalz, das in Form von Steinsalz in einer Tiefe von etwa 120 Meter verborgen liegt, ist eine feste, kompakte Kristallmasse. Geologische Aussagen führten im Jahre 1846 zu Bohrungen, die ganz erstaunliche Resultate zeigten. Die Salzlager erstanden durch das Zurücktreten des Jurameeres in uralter Vorzeit. Durch eindringendes Grundwasser, das noch andere, erdige Salze mit sich führt, wird diese Kristallmasse aufgelöst, es entsteht die gesättigte Sole mit 31% Salzgehalt. Diese ätzende Sole wird nun vermehrt Pressluft in 2 grosse, je etwa ¼ Million Liter haltende Reservoirs gepumpt. Von da gelangt sie in die Reservoire der einzelnen Badehotels, in welchen die stärkenden Rheinfelder Solbäder an die Gäste abgegeben werden.

Der grössere Teil der Sole aber wandert in die grossen, flachen Pfannen, um dort auskristallisiert zu werden. Eine elektrische Schüttelbahn befördert das so gewonnene blendendweisse Salz in die grossen Lageräume, die Tagesproduktion bewegt sich zwischen 10 und 12 Waggons. Wiederum ein grosser Teil dieser Produktion findet Verwendung als Industrie- oder Viehsalz. Das Industriesalz wird mit Naphthalin denaturiert, das Viehsalz mit Eisenoxyd.

Wie mächtig die Lager sind, geht aus der Tatsache hervor, dass unser Schweizerbedarf durch die an 500 Jahren gedeckt werden kann. Bis dahin wird die Chemie gewiss noch tief gefasst haben, der die Kochsalz auf andere Weise liefert. Es wäre vielleicht möglich, dass die heutige Hypothese von der Umwandlung eines Elementes in ein anderes in 500 Jahren praktisch zur Anwendung kommt.

Literatur

Das „Schweizerheim“, das nun schon im 20. Jahrgang steht, ist bestrebt, durch einen vorzüglichen, abwechslungsreichen Lesestoff, der geboten wird, sowie wirkungsvolle Bilder aus aller Welt das gemeinschaftliche Leben zu erhellen, das Wissen allgemein zu bereichern und den Familienkreis zum Schönen und Guten zu beeinflussen. Jedermann, dem es um die Erweiterung seines Lesestoffes in dieser Richtung zu tun ist, verlange vom Verlage Arnold Bopp & Co., Kasernenstrasse 25, Zürich, kostenloses Probenumrunden, um sich noch genauer über den Inhalt zu orientieren. Abonnementspreis pro Halbjahr Fr. 10.30, inklusive Versicherung Fr. 10.00.-.

Redaktion - Rédaction

A. Maffi. A. Kurer. Ch. Magne.

Reklameleit.

Pomol, der konzentrierte alkoholfreie Apfelsaft, ist nicht nur ein ausgezeichnete Qualität, es besitzt auch die Eigenschaft, dass es nicht kaltet. Auf die Verdauung und die Nerven hat Pomol denselben günstigen Einfluss, wie ihn der Genuss frischer Äpfel bewirkt. Konservenfabrik Bischofszell.

MOTO-MAID

Küchen-Kleinmotor für:

Elwetts-Schläger
Speisen- und Getränke-Mischen
Besteck-Polieren
Messerschleifen
Flaschen-Reiniger
etc.



Zum Anschluss an jede Lichtleitung. **MOTO-MAID** spart Arbeit, Zeit, Geld und Ärger und ist zugleich hygienischer und zuverlässiger als jedes Küchenmädchen. — Prospekt M und Preise durch die Generalvertretung:

Victor Baumgartner, elektrische Spezialitäten, Basel
28, Albanvorstadt. — Telefon Nr. 74.90

Zu verkaufen:

Hotel-Restaurant, Confiserie-Tea-Room

in Kandersteg, in vorzüglicher Lage. Hotel in tadellosem Zustand. Konditorei mit massvollen Einrichtungen. Interessenten bitten Offerten einzureichen unter Chiffre O. 1778 T. an Publicitas, Thun.

Kartoffelschälmaschinen

282
Vorzüglich bewährt bei
Schwabenland & Co., Zürich

VOILA L'ENNEMI DE LA POUSSEIERE!



SOCIÉTÉ RIVIERA.
S.A.L.E.

Neueinrichtung
und Führung von
Buchhaltungen
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen

E. Eberhard
Briefadresse Bahnpfad 100,
Zürich, Teleph. Kloten Nr. 37.

Auch die
Feine Hotel- und Restaurant-Küche
kocht gut mit
Suppen, Bouillonwürfel
u. Speisewürze
Knorr



SWISS CHAMPAGNE
la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Otto Baechler, Zürich 6
 Turnerstrasse 37 :: Telephon Hottingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
 :: Propriétaires à Bordeaux ::
 pour les Vins fins de Bordeaux
Liger-Belair & Fils
 Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
 pour les grands vins de la Bourgogne
Ayala & Co., Château d'Ay
 à Ay, Champagne
LIQUEUR-RELSKY

Hotel-Direktor

in ungekündigter Stellung, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht sich auf nächstes Frühjahr zu verändern. Grösseres Hotel, ev. mit Landwirtschaftsbetrieb bevorzugt, da in letzterem Fach auch bewandert. Prima Referenzen und grosse Beziehungen im In- und Auslande. Später ev. Beteiligung oder Kauf nicht ausgeschlossen. — Offerten unter Chiffre J. L. 2298 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
 für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.
Edm. Widmer, Hüringstr. 17 Zürich 1
 Genussmittel-Import. Kaffee-Großrösterei
 Tel.: H. 2950. - Telegr. Adr. Brazil-Zürich

Liftier oder Chasseur
 Jüngling von 20 Jahren sucht Stelle auf 15. September oder später. Deutsch und französisch sprechend und Kenntnisse im Englischen. Zeugnisse zu Diensten. — Offerten unter Chiffre H. R. 2301 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für Dosenschinken Dosenzungen
 verlangen Sie bitte vor Erteilung einer Bestellung unsere allerkürzesten Preise.
Neumann & Papst, Comestibles,
 Telephone 138 Davos-Platz Telegr: Delikatessen.

Sekretärin
 mit gründlicher Kenntnis der doppelten Buchhaltung, deutsch und franz. Korrespondenz, zuverlässig in der Arbeit etc., findet bei Zufriedenheit Dauerstellung. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnissen, Photographie, Saläransprüchen erbeten an **Hotel Schöntal, Wil,** Kanton St. Gallen. 2294

GRANDS VINS CASTEL MELROS
 BUS ET APPRÉCIÉS PARTOUT
 Seuls Concessionnaires:
Lambert Picard & Cie., Lausanne.

Aux propriétaires de billards
 Il est dans votre intérêt de vous adresser au sousigné pour la rénovation de vos billards. Tous les accessoires. Prix modérés. Références de 1er ordre. Se recommande:
Fr. Bæriswyl
 billardier, Schindlerstr. 20, Zürich 6
 Téléphone Hot. 3509

Spezial - Seifen
 für die feinste wie die schmutzigste Wäsche, Rost- und Tintenfleckenwasser, seit Jahren als unübertroffen begutachtet, liefern vorteilhaft
KELLER & CIE., CHEMISCHE FABRIK STADLEN i.E. 2133
 Goldene Medaille und Diplom Schweiz. Kochkunst-Ausstellung Luzern.

HOTEL DE LA COURONNE COLOMBIER
 zu verkaufen oder zu verpachten
 Frau Jacot-Porret wünscht gesundheitshalber zu verkaufen oder zu vermieten ihr Hotel-Restaurant. Moderner Komfort, grosse Säle (militär. exkl. Klavier), Terrasse. Günstige Lage in der Mitte des Dorfes. Eidg. Waffenplatz, 3 Minuten von der Kaserne entfernt. Rendez-vous der Herren Reisenden und Touristen. Erstklassige und zahlreiche Kundschaft. Sichere Zukunft für seriösen Interessenten. Günstige Zahlungsbedingungen. Sich wenden an die Besitzerin: Frau Jacot-Porret in Colombier oder an Herrn Notar H. Auberson in Boudry (Kanton Neuchâtel). 6449

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
 Fondé 1796
 HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
 Blanc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuve de réserve

Saaltochter
 hübsche, grossgewachsene, gut präsentierend, sowie zuverlässig und intelligent, mit perfektem Sprachkenntnissen, welche den Saalservice durchaus kennt, findet bei Zufriedenheit Dauerstellung. Ia. Referenzen. Zeugnisse, sowie Photographie erforderlich.
Hotel Schöntal, Wil, Kanton St. Gallen.
 2295
 Einzigartig u. allein rationell ist die
„Hospes“ Buchführung
 Ohne „Hospes“ Patent Nr. 99051 Mit der „Hospes“
 Bis 70% Ersparnis an Zeit u. Büchern
 Buchhalter (am 1. Aug.): „Schon Mitternacht u. weder Additionen noch Übertrag gemacht!“
 „Erst 8 Uhr u. schon alles fertig!“. Kein Wunder, dass ein Hotel nach dem andern das „Hospes-System“ einführt.
 Broschüre: „Wegleitung“ u. Formulare Fr. L. — vom HOSPEX-VERLAG, Saanen

GESUCHT: Eine Hotel-Sekretärin
 in ein Hotel zweiten Ranges nach Bern. Jahresstelle. Eintritt am 15. August eventuell etwas später. Offerten sind zu richten unter Chiffre V. S. 2289 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Geschmackvoll und preiswert beziehen Sie
Hotel-Drucksachen Reklame-Prospekte
 durch die
Graph. Anstalt Otto Walter A.-G. Olten
 Kostenvoranschläge unverbindlich • Tel. 2.37

Viele Hotels u. Fremdenpensionen anerkennen die feine Qualität
Kunsthonig mit Bienenhonigzusatz
 (Tafelhonig) à Fr. 1.40 per Kilo in Kesseln von 10 oder 25 Kg., ab 40 Fr. Fakturbetrag franko Schweiz. Talbahnstation. Zu haben bei den Fabrikanten A. Bort & Co., St. Gallen. — Telephon 5377.
Neue Modelle
 mit gedruckter Quittung Kontrollstreifen automatische Addition
Fr. 1000.—
NATIONAL CASH REGISTER CO. LTD
 Werdmühlstr. 10 ZÜRICH Telephon S. 197

Zu verkaufen: Besteingerichtetes
Hotel mit 90 Betten in allerschönster Lage. Kann in vollem Betrieb besichtigt werden. Nötiges Kapital 80,000 Fr. — Offerten unter Chiffre L. F. 2292 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in erstklassiges Hotel
3 gute Commis de Restaurant
 für sofortigen Eintritt. Bei Konvenienz Jahresstelle. Offerten mit Bild und Zeugnissen unter Chiffre B. R. 2296 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SPEZIAL-KARTEN
 FÜR AUTO VELO UND TOURISTEN
KUMMERLY & FREY BERN
 285

Sammeln Sie Ihre kostbaren Erinnerungen mit dem „Kodak“
 Die Erlebnisse Ihrer sonnedurchglühten Kinder, Das Angedenken an die verjüngten Eltern, An die Erholungsferien Ihrer Freunde, An die fröhlichen Bergwanderungen.
 Nehmen Sie einen „Kodak“ mit, und später, wenn Sie Ihr Album wieder durchblättern, werden Sie in Ihrem Geiste jene Augenblicke von neuem erleben.
 Wählen Sie sofort Ihren „Kodak“!
 Setzen Sie sich nicht der Gefahr aus, Ihre Aufnahmen zu verfehlen. Benutzen Sie den „Kodak“ und die „Kodak“-Filmpulve in gelber Schachtel.
 Einige Minuten genügen, um die Handhabung des „Kodaks“ zu erlernen.
 Alle Händler photographischer Artikel werden sich ein Vergnügen bereiten, Ihnen die verschiedenen „Kodak“-Modelle von Fr. 41.— an und „Brownie“-Modelle von Fr. 12.— an zu zeigen.
Kodak, S. A.
 13, Avenue du Tribunal Fédéral, Lausanne


Nabu-Käse wie Butter mit hochfeinem Aroma, 4-5 Kg. schwer, empfiehlt per Kg. 3.30 per Nachh. / Käseerei in Hagenbuch-Weinfelden (Thurgau)
 Zu kaufen gesucht:
 Gut erhaltene
Wäsche-Mänge
 mittlerer Grösse mit Gas-, event. elektrischer Heizung. Nähere Angaben erbeten unter Chiffre H. L. 2283 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ausrötung der Wanzen
 durch Vergasen von Matthein ist einzig rationell und wirklich radikal. Keine Schmiererei. Amtlich empfohlen.
 Verlangen Sie Prospekte.
Matthey-Meier & Cie., Basel.
 L'Hotel des Alpes à Bulle demande un
apprenti cuisinier
 pour le 1er octobre. 6454

Schweiz. Hotelierverein
 Zentralbureau
 Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:
 Recettenbücher (Hotel-Journal, Main courante)
 Rekapitulationsbücher
 Kassabücher
 Memoriale
 Hauptbücher
 Bilanzbücher
 Konto-Korrentbücher
 Unkostenbücher
 Journal-Hauptbücher
 Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
 Kellerkontrollen
 Fremdenbücher
 Bonbücher
 Mässige Preise!
 Musterbogen gratis zur Einsicht.

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA (GLARUS)

 Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite
 ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware
MILIEUX, velours, bouclé, Tournal (Wilton) — VORLAGEN UND LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournal — WASCHTISCH-MATTEN U. SPIELDECKEN, tapestry u. velours
 Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

OCCASION!
 Wir haben einzelne Stücke halb- u. reinleinene Küchentücher für Gläser, Teller, Messer (passend für Torchons) weit unter Preis, aber in tadelloser Qualitätsware abzugeben. Muster stehen auf Verlangen gratis u. franko zu Diensten.
Mechanische Weberei Gebrüder Boneff & Cie., Basel.

A-S Kälte-Maschinen
 FABRIKAT BROWN BOVERI
 HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE
AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
 AKTIENGESELLSCHAFT BASEL ST. JOHANNES-VORSTADT 27

 Kälteerzeuger
 Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. — Keine fachkundige Wartung erforderlich.
 A-S KÜHLSCHRANK

Ecole professionnelle de la Société suisse des Hôtelliers à Cour-Lausanne.

1. Cours professionnel: Préparation théorique et pratique, technique, commerciale et linguistique, à l'exercice de la profession hôtelière. Durée du cours: 10 mois. Ouverture: le 1er septembre.

2. Cours de cuisine: Préparation pratique et théorique dans toutes les branches culinaires. Durée des cours: 4 mois. Dates d'ouverture: 1er novembre, 1er mars et 1er juillet.

Demandez prospectus et renseignements à la Direction.

Avis aux Sociétaires

Swiss Travel Almanac.

L'Office suisse du Tourisme a l'intention de faire paraître vers la mi-novembre la prochaine édition — hiver 1923/24 — du « Swiss Travel Almanac », l'excellent ouvrage de propagande touristique et sportive en faveur de nos stations suisses. En vue d'obtenir toutes les informations nécessaires sur les manifestations sportives et mondaines de nos stations d'hiver et de nos villes principales, l'O. S. T. envoie une circulaire aux sociétaires de développement et aux sections de notre S. S. H. Nous attirons sur cette circulaire l'attention de tous les intéressés et nous les prions avec une insistance particulière d'observer le délai donné pour l'envoi des réponses; ce délai expire le 10 septembre.

Le contrôle des prix.

Lors de la conférence des contrôleurs des prix qui a eu lieu du 30 juin au 2 juillet à Interlaken, M. Tritschler, Chef du Bureau central de la S. S. H., a présenté sur la question du contrôle un rapport d'ensemble dont nous reproduisons ici les points les plus intéressants pour nos lecteurs.

L'orateur a parlé successivement de l'importance du contrôle des tarifs d'hôtels aux points de vue économique et corporatif, des lacunes et des déficiences qui restent à corriger dans l'organisation du contrôle, enfin des possibilités d'augmenter l'efficacité de l'activité des contrôleurs.

Ces derniers ne doivent jamais perdre de vue, dans l'exercice de leurs fonctions, ce principe qu'ils remplissent une tâche éminemment utile aux intérêts de l'hôtellerie en particulier et de l'économie publique en général, et que la mission dont ils sont revêtus est avant tout une mission de confiance. S'ils veulent rendre leurs travaux de moins en moins difficiles et afin d'éviter de tomber dans les pièges qui peuvent leur être tendus, les contrôleurs doivent s'attacher tout d'abord à connaître non seulement l'hôtel et son exploitation, mais l'hôtelier et son caractère. Dans la pratique, le contrôle ne pourra jamais s'effectuer partout d'une manière absolument identique. L'accueil qu'on lui fait et quelques minutes de conversation indiquent immédiatement au contrôleur psychologue s'il doit être particulièrement minutieux ou bien si de rapides sondages suffiront pour l'éclaircir. Cette nécessité de « s'y connaître en hommes » et d'agir en conséquence est déjà une preuve de l'importance des fonctions du contrôleur. Une autre preuve, qu'il n'est pas besoin d'exposer en détails, est fournie par les avantages financiers énormes de la réglementation des prix pour la restauration économique de l'hôtellerie suisse. Enfin, intermédiaire permanent entre les organes de la S. S. H. et les sociétaires, le contrôleur peut exercer une influence considérable au cours de ses visites, notamment en ce qui concerne le renforcement de l'esprit de corps, de solidarité, de discipline corporative et de fidélité à l'organisation; s'il sait profiter un peu des occasions, il peut dissiper bien des malentendus et des jalousies, établir un meilleur contact dans les rangs des sociétaires et remédier à beaucoup de difficultés d'ordre professionnel.

Passant aux observations suggérées par les rapports de contrôle reçus jusqu'à présent, M. Tritschler examine successivement l'activité développée dans les différentes régions de la Suisse. Le rapport annuel de gestion renseigne chaque année sur les résultats du contrôle effectué directement par un fonctionnaire du Bureau central. Aussi l'orateur passe-t-il immédiatement à l'Oberland bernois. Les rapports de cette région fournissent de très précieuses données et montrent que le contrôle y est très sérieux. L'Association hôtelière de l'Oberland bernois a

compris dès le début l'importance d'un contrôle exact et la nécessité de sanctions appropriées pour prévenir le relou des violations des dispositions établies. Elle a été soutenue dans ses efforts par les autorités et par les banques, ce qui augmente considérablement son influence et lui permet de faire contrôler même les établissements qui n'appartiennent pas à la S. S. H.

Les rapports de la Suisse centrale sont également très détaillés et donnent à la Direction et au Bureau central de précieuses indications, notamment sur les « moyennes ». Ceux du Tessin signalent brièvement que « tout est en ordre ». Ceux des Grisons demeurent dans les généralités et ne donnent qu'une indication de renseignements sur l'observation des tarifs réglementaires dans les hôtels considérés individuellement.

Un examen d'ensemble de ces rapports fait ressortir de nombreuses divergences et prouve que les fonctionnaires chargés du contrôle n'envisagent pas tous de la même manière leur tâche et la façon de l'accomplir. Il est nécessaire en conséquence de déterminer des principes uniformes, soit pour les opérations de contrôle, soit pour l'établissement des rapports. Il est indispensable en effet que tous les sociétaires soient traités également. D'autre part cette réforme faciliterait considérablement le travail des contrôleurs. La question de l'établissement d'un schéma pour les rapports de contrôle doit en tout cas être soumise au Comité central.

Les rapports de contrôle devraient s'appesantir beaucoup moins sur les chiffres que sur les renseignements concernant le système de gestion et la politique de tarifs des différents hôtels ou pensions. Le contrôleur peut prendre note, pour sa propre gouverne, des petits manquements, commis peut-être par simple ignorance des dispositions réglementaires, mais il n'est pas indispensable de les signaler dans les rapports. Au surplus, dès qu'il a constaté une faute, le contrôleur doit s'informer des motifs qui ont dicté cette conduite à l'hôtelier. Si ce dernier a agi à tort, le contrôleur s'efforcera de le ramener à l'observation des prescriptions établies. Alors l'hôtelier sentira que si le contrôle est exact et minutieux, il n'est du moins pas chicanerieux; sa confiance dans le fonctionnaire chargé de l'inspection en sera augmentée et il finira par saisir les avantages de la réglementation des prix, pour l'hôtellerie en général et pour lui-même en particulier. Ceci est de la plus haute importance pour la prospérité de l'organisation, car beaucoup de démissions de sociétaires sont provoquées uniquement par des malentendus au sujet de la réglementation des prix, à laquelle de nombreux hôteliers attribuent la fréquentation insuffisante de leurs établissements. Cette assertion n'est peut-être pas tout à fait fautive. Il est certain que des hôteliers quittant la société pour être libres de gâcher les prix peuvent momentanément enregistrer une plus grande affluente de clients, mais ils se font complètement illusion sur le résultat final de cette politique, résultat démontré déjà par maintes expériences douloureuses pour ceux qui en ont été les victimes. Cet afflux de clientèle n'est que passager et le rendement financier de l'exploitation est pour longtemps compromis. On n'a pas oublié à quelles funestes conséquences a conduit le système d'avant-guerre: se moquer des principes du commerce et suivre aveuglément l'exemple de la concurrence.

Le contrôleur a ici une belle tâche à remplir en démontrant aux sociétaires qui se fourvoient dans des chemins dangereux la nécessité de réformer leurs méthodes et de s'en tenir d'autant plus près que possible aux prescriptions établies en connaissance de cause par la S. S. H. L'orateur profite de l'occasion pour encourager vivement tous les contrôleurs à ranimer l'attachement des sociétaires à leur organisation et à s'efforcer de recruter de nouveaux membres. La propagande écrite est nécessairement difficile et peu efficace, tandis que les conversations, privées permettent de réfuter séance tenante les critiques adressées à l'organisation, de faire connaître plus exactement la Société, ses buts, sa mission, ses institutions et les grandes tâches qu'elle a déjà accomplies pour le bien de l'hôtellerie suisse. Les grossières fautes économiques d'avant-guerre ont démontré surabondamment l'absolue nécessité de la réglementation des prix. Or cette réglementation est impossible si l'organisation n'est pas solide et prospère. Réciproquement, il n'y a pas de prospérité possible pour l'hôtellerie suisse, pas de véritable assainissement financier, sans une sage et prudente réglementation des prix, basée sur les vrais principes du commerce honnête et loyal.

Tourisme italo-suisse.

Le Département fédéral de justice et police communique:

Le Conseil fédéral, en vue de faciliter le transit par territoire suisse et le trafic des touristes entre la Suisse et l'Italie, a pris les décisions suivantes:

1. Les visas de passeports pour le transit par territoire suisse, qui jusqu'ici étaient soumis à une taxe de fr. 1, seront dorénavant octroyés gratuitement à tous les étrangers, sans exception.

2. Les taxes du visa simple, valable pour une seule entrée, et du visa spécial, valable pour un nombre indéterminé de voyages pendant la durée d'une année, qui jusqu'ici s'élevaient, la première à fr. 8 et la seconde à fr. 10, seront réduites réciproquement entre la Suisse et l'Italie et pour les ressortissants de ces deux Etats, à fr. 2.

3. Une carte de touriste, sans photographie, et sans visa consulaire, est introduite pour le trafic entre l'Italie et la Suisse. Elle est délivrée dans les deux Etats par les autorités de l'intérieur du pays et exclusivement aux touristes suisses et italiens; en Suisse, elle est délivrée par les communes. Cette carte de touriste donne le droit de séjourner pendant un mois sur tout le territoire italien ou sur tout le territoire suisse, à partir du jour du premier passage de la frontière, ainsi que de franchir la frontière plusieurs fois durant ce laps de temps. Une famille, y compris le personnel domestique qui l'accompagne, peut voyager avec une seule carte. La taxe est de fr. 2.

Il existe, en outre, une carte valable 5 jours pour les ressortissants d'autres Etats que la Suisse et l'Italie. Cette carte est destinée, d'une part à faciliter de courtes excursions aux lacs italiens ou le trafic entre les cantons du Valais, du Tessin et des Grisons à travers le territoire italien et, d'autre part, à permettre de courts voyages d'Italie dans les trois cantons énumérés ci-dessus. Elle est délivrée en Suisse par les Consuls d'Italie, sur recommandation des bureaux du « Ente Nazionale per le Industrie Turistiche » et en Italie, par les Consuls de Suisse.

Congrès hôtelier de New-York.

On se souvient que le Comité exécutif de l'Alliance Internationale de l'Hôtellerie avait accepté à l'unanimité une première invitation adressée par l'hôtellerie des Etats-Unis et du Canada de réunir à New-York, du 19 au 24 novembre, à l'occasion d'une grande exposition hôtelière, la deuxième assemblée générale de l'association. On se souvient également que M. E. P. Hottelier, représentant de l'Amérique dans le Comité de l'A. I. H., avait été chargé de s'informer des conditions du voyage pour les congressistes européens.

Le Président de l'American Hotel Association, Mr Ed. Tierney, a répondu par la lettre suivante; nous la publions avec un plaisir d'autant plus grand qu'elle constitue une preuve magnanime des sentiments de confraternité des hôteliers américains à l'égard de leurs collègues de l'ancien continent.

Voici donc la traduction française de ce document, telle qu'elle a paru dans le dernier numéro de la « France Hôtelière »:

7 juin 1923.

M. E. P. Hottelier,
11, rue Scribe, Paris.

Cher Monsieur Hottelier,

Nous avons reçu votre aimable lettre du 17 dernier et nous sommes tous contents de savoir que l'invitation d'être les hôtes de nos Associations, durant l'exposition hôtelière de cette ville, a été acceptée à l'unanimité.

M. Muschenheim, M. Sweeney et moi-même avons eu une conférence aujourd'hui où nous avons examiné avec soin toutes les suggestions contenues dans votre lettre.

Le projet sur lequel nous nous sommes mis d'accord est le suivant: Nous ne sommes, naturellement, pas en situation de vous donner une estimation quant à la dépense exigée pour votre voyage; vous pourriez mieux vous renseigner de votre côté sur le coût de ce voyage (Voir plus loin: Sociétés diverses. Réd.).

1) L'invitation s'adresse à tout hôtelier syndiqué. — Nous désirons assurer M. Barrier, votre président, et tous les membres du Bureau de votre Alliance internationale, que non seulement les membres du Comité de l'A. I. H. sont compris dans notre invitation, mais tous les membres accrédités des Associations hôtelières appartenant à votre organisation. Vous voyez ainsi que nous sommes désireux d'avoir une large délégation de vos membres qui viendront ici pour être nos hôtes.

2) L'invitation s'adresse également aux hôtelières. — Les femmes et les jeunes filles de vos délégations seront les bienvenues et en conséquence nous leur adressons une cordiale invitation de participer à nos programmes. Nous pensons qu'il est certainement recommandable d'amener les dames avec vous, parce qu'elles prêteront charme et dignité dans les nombreuses réunions de fête qui seront organisées.

4) La réception dans les hôtels de New-York. — Tous les membres, hommes ou femmes, de votre délégation seront les hôtes des hôtels cités et ils seront dirigés dans leur hôtel respectif conformément à vos propres arrangements et à leur qualité.

Les hôtels qui vous recevront seront les suivants:

L'Astor, le Billmore, le Commodore, le Pennsylvania, le Waldorf-Astoria, le Plaza et le Ritz-Carlton.

Les chambres et les repas des membres de votre délégation seront offerts sans dépenses pour vous pendant votre séjour à New-York.

5) La réception dans les villes visitées. — Nous tenons à faire remarquer que la même gracieuse réception sera donnée à votre délégation dans les villes que vous pourriez visiter, ainsi qu'il est suggéré dans votre lettre, Philadelphie, Washington et Atlantic City.

6) Train spécial pour le Niagara. — Nous présenterons à votre examen et à votre acceptation la suggestion suivante:

Nous procurerons un train spécial à votre délégation, sans aucune dépense pour vous, pour vous permettre de visiter Atlantic City, Philadelphie, Washington, Baltimore, Buffalo, les Chutes du Niagara et retour à New-York City. Ce sera une extraordinaire attraction pour vos membres, parce que c'est la première fois, dans l'histoire de l'Amérique, qu'un si généreux arrangement a été procuré à aucune délégation étrangère.

7) Les fêtes projetées. — Nous ne pouvons pas, quant à présent, vous donner même une ébauche du programme des fêtes projetées qui seront organisées pour votre réception. Nous pouvons dire cependant que la totalité des attractions qui ont été comprises dans le programme de l'Exposition de l'année dernière existeront dans le programme de cette année avec nombre de cérémonies supplémentaires ajoutées par suite de la présence de votre délégation parmi nous. Vous pouvez être assuré que la grandeur et la générosité des réceptions qui vous seront faites dépasseront de loin tout ce qui a jamais été offert même aux hôteliers.

Nous espérons que nous avons suffisamment répondu à vos questions pour le moment.

Nous vous invitons joyeusement à nous écrire longuement toutes les fois que vous aurez une idée à nous soumettre relativement à ce projet de voyage.

Attendant une réponse à votre convenance et espérant que vous nous organiserez une très nombreuse délégation, nous avons l'honneur d'être cordialement et fraternellement vôtre.

(Signé) E. TIERNEY,

Président de l'American Hotel Association.

Le secrétaire central de l'Alliance Internationale de l'Hôtellerie a assuré la transmission de cette lettre aux groupements nationaux, à savoir aux organisations hôtelières de la Belgique, du Danemark, de l'Espagne, de la France, de la Hollande, de l'Italie, du Japon, du Portugal, de la Suède, de la Suisse, de la Tchécoslovaquie et de la Yougoslavie.

La « Revue Suisse des Hôtels » a publié à ce sujet le 5 juillet déjà (No 27), sous la rubrique « Sociétés diverses », d'après le « Journal de la Cuisine » de Bruxelles, les dispositions essentielles de la bienveillante et généreuse invitation américaine. Nos lecteurs ont donc eu amplement le temps d'examiner la question et de réfléchir à leur participation éventuelle.

Il est évident que les participants suisses au voyage, pour avoir droit à la réception gratuite et à l'assistance au Congrès, doivent être dûment mandatés par la Société suisse des Hôtels. A cet effet et en vue de l'organisation de la délégation officielle suisse, les membres de la S. S. H. qui songeraient à se rendre à New-York à l'occasion du Congrès de l'A. I. H. sont priés de le faire savoir à notre Bureau central à Bâle pour le 15 août au plus tard. La liste des adhésions pour la France a été arrêtée le 1er août et la liste belge le sera le 10 août. Il est important que le secrétaire de l'A. I. H. connaisse au moins approximativement le nombre des participants, afin d'entreprendre à temps des démarches auprès des compagnies de navigation pour obtenir des conditions de faveur.

Le cyclotouriste.

Dans son numéro 3 du 12 juillet, notre confrère « L'Hôtellerie », de Paris, publie, sous la signature « Jean du Chemin », une lettre du cyclotouriste à l'hôtelier. L'auteur, relève, non sans raison que nombre de touristes préfèrent à l'automobile et à la motocyçlette la bicyclette populaire, qui n'est pas seulement le cheval du pauvre, mais celui de l'admirateur, averti et passionné des beautés naturelles, qui entend ne rien sacrifier à la folie de la vitesse et à la tyrannie du confort, le cheval du sportif qui veut se conserver le plus longtemps possible alerte et en bonne santé.

Jean du Chemin esquisse une intéressante comparaison entre la réception pressentie que l'on fait à l'hôtel aux voyageurs de marque arrivant en automobile de luxe et celle, plutôt froide, que l'on réserve aux cyclistes dont on suppose le gousset peu garni. Pour l'automobiliste, on a le garage toujours prêt, tandis que trop souvent le cyclotouriste ne sait pas où remettre sa machine.

« Tu n'est pas, dit Jean du Chemin dans sa lettre, je le sais bien, de ces hôteliers qui accueillent le client selon les apparences sous lesquelles il se présente. Alors pourquoi infliges-tu un traitement de parent pauvre à celui qui se présente en vélo? Prends bien garde! Ton personnel, moins averti que toi, va peut-être renchérir sur ton involontaire erreur d'appréciation. Et le respect et la considération dus à ce voyageur vont évidemment s'en ressentir. »

Et notre spirituel confrère dit ailleurs: « Je rentre d'une randonnée de trois jours dans les Vosges. Six de tes confrères ont eu ma visite. Un seul, sans même que je le lui demande, m'a offert le refuge de son garage pour ma bicyclette, ajoutant qu'il était à ma disposition pour les réparations dont elle pouvait avoir besoin après une pénible et dure étape dont ma monture se ressentait visiblement. J'ajoute que l'hôtel était un quasi palace et qu'on y attendait une bonne douzaine de voitures qui, en raison du temps affreux, ne vinrent pas... »

« Mais les cinq autres? En demandant, j'ai obtenu une fois une place à l'écurie, voisinage périlleux pour les roues de ma fidèle compagne, dans une autre occasion, on m'a indiqué une sorte de réduit, sous un esalier, dans l'inquiétante proximité d'une porte donnant accès à une cave; une autre fois, on m'a permis de déposer la dite monture dans un couloir où elle était une cause d'obstruction, et où elle reçut maints horions du personnel assurant le service. Et dans deux autres cas, je dus la laisser purement et simplement au bord du trottoir, à la grâce de Dieu, mais aussi à la merci de quelque mauvais diable audacieux. »

Les hôteliers suisses peuvent, eux aussi, faire leur profit des doléances de Jean du Chemin, un brave cycloleuriste resté fidèle à la « petite Reine de la route ».

Chronique de la saison.

On mande de Berne à la « Revue » de Lausanne:

« Les nouvelles qui parviennent des différentes stations de tourisme, sans être très brillantes, ne sont pas mauvaises. L'Engadine bénéficie de l'ouverture du Julier à la circulation automobile. Dans l'Oberland bernois et sur le lac des Quatre-Cantons on annonce une saison moyenne, dans le genre de celle de l'année dernière: rien, en tous cas, qui rappelle les beaux jours d'avant-guerre. Les Suisses continuent à représenter une part importante des touristes en séjour. Les Anglais et les Hollandais nous sont revenus en nombre réjouissant. Les Américains sont moins nombreux que l'année dernière à parerille époque, mais on compte que le mois d'août sera plus favorable. Ce sont toujours des clients de passage, qui ont réservé à la Suisse un petit nombre de jours dans leur programme de voyage en Europe, et il ne paraît pas qu'ils puissent jamais constituer une clientèle de séjour. Les Scandinaves fournissent également un appoint intéressant. En somme, le tourisme vivote. Et il ne faut pas compter sur un relèvement sérieux tant que la situation internationale ne sera pas améliorée. »

L'agence « Respublica » signalait dans les derniers jours de juillet une affluence extrêmement grande de touristes étrangers à la gare des C. F. F. à Bâle. Les express de Paris, Londres, Calais et Bruxelles étaient ardi-pleins. Les bureaux de la douane et les passeports étaient presque débordés. Le matin du 28 juillet, le buffet de la gare servit mille déjeuners. On évalue à 4.000 le nombre des touristes étrangers arrivés ce jour-là à la gare de Bâle.

Suivant une correspondance de Sion à la « Feuille d'avis de Montreux », en date du 31 juillet, les hôtels du Valais étaient pleins à ce moment. Et Respublica disait le même jour que le soir du 27 juillet il n'y avait plus de lits libres dans les hôtels de Zermatt.

A en juger par la liste d'étrangers, l'affluence des touristes, dans la plupart des stations, est supérieure à celle de l'année dernière. Il est intéressant de constater que nos stations de printemps ont plus de monde maintenant que pendant leur « saison ».

Médecins hollandais en Suisse romande.

L'année dernière, à parerille époque, un groupe de médecins hollandais visita nos principales stations balnéaires et climatiques du nord et de l'est de la Suisse. Un autre groupe de 27 médecins des Pays-Bas vient d'effectuer une tournée dans l'Oberland bernois et la Suisse romande. Comme l'année précédente, ce voyage était organisé par l'Office suisse du tourisme. Les participants étaient pilotés par M. S. Blaser, chef de la succursale de Lausanne de l'O. S. T. La Société suisse de balnéologie patronait l'entreprise.

Arrivés à Bâle dans la nuit du 14 au 15 juillet, nos hôtes y visitèrent l'Institut thérapeutique de la maison F. Hoffmann, La Roche et Cie, puis, le soir, un banquet leur fut offert à l'Hôtel des Trois-Rois. Des discours furent prononcés par M. le professeur Snapper, participant au voyage, et par M. Hæssig, vice-consul des Pays-Bas.

Le lendemain, les médecins se trouvaient à Berne, où ils étaient conduits à l'Hôtel et à la Maternité. Après une excursion au Gurten, ils se réunirent au Kursaal avec leurs collègues bernois. Une réception fut donnée ensuite en leur honneur par le ministre de Hollande.

Le mardi, 17, la caravane visita les bains du Gurten. Le samedi 21 juillet, toujours par un temps idéal, les médecins, venant de Ostaad et Château-d'Oex par le M. O. B., arrivaient à Montreux. Le dimanche matin, ils montèrent aux Rochers de Naye. Les compagnies de chemins de fer intéressées avaient gracieusement accordé le parcours gratuit. Un lunch, offert par la Société de développement de Montreux et environs, fut excellemment servi au Grand Hôtel des Rochers de Naye. M. J. Mottier, au nom de la Société de développement, et M. L. Chesse, au nom des au-

torités, souhaitèrent la bienvenue à leurs hôtes. M. le prof. Snapper, directeur de l'Institut prodécutique près l'Université d'Amsterdam, et M. le Dr Tuckermann, de La Haye, eurent de fort aimables paroles à l'adresse de la station de Montreux. A la descente, un thé fut offert au Caux-Palace par la Société immobilière de Caux.

Le 23, les médecins visitèrent le château de Chillon sous l'expertise conduite de M. Schmid, architecte, puis les cliniques de Florimont, de Valmont et de La Prairie, où ils furent aimablement et généreusement reçus par les médecins de ces divers établissements.

Le soir, au Kursaal, les visiteurs furent les hôtes de l'Association des médecins, au nom de laquelle M. le Dr Exchaquet leur dit tout le plaisir que le corps médical de Montreux avait à faire leur connaissance. Ces messieurs se déclarèrent enchantés de leur séjour dans la région et des relations nouées avec leurs confrères montreuillais.

Le matin du 24, un peu avant neuf heures, la caravane s'embarquait pour Genève, où elle arriva vers 13 heures. Le passage dans cette ville, très court, fut consacré à une rapide visite des curiosités locales et à une réception sur laquelle les détails nous manquent. Le lendemain matin déjà, le programme appelait les visiteurs à Yverdon, où ils étaient invités par M. Masfar, propriétaire des Bains.

A 9 h. 30 eut lieu une séance scientifique dans les salons du château d'Entremont, au cours de laquelle M. le Dr Bolay, médecin de l'établissement, donna une conférence sur les eaux d'Yverdon, la cure combinée et les installations modernes dont dispose l'Hôtel des Bains. Ensuite eut lieu une visite de l'établissement de la Source et du pavillon de cure de l'Arkina, où l'on assista à la mise en bouteilles automatique. A 12 h. 30 un banquet fut servi, au cours duquel parlèrent l'amphitryon, M. Masfar, M. le prof. Snapper et M. le député John Landry. Ce dernier fit une très intéressante causerie sur les vestiges romains découverts aux bains d'Yverdon et sur les relations historiques entre la Hollande et la Suisse.

D'Yverdon, nos hôtes se dirigèrent sur Lausanne, où eut lieu, le soir, l'Hôtel Savoy, un dîner présidé par M. le Dr F. Wanner, président de la Société de balnéologie. Etaient présents, outre les membres de la tournée scientifique, les représentants de la faculté de médecine et du corps médical, ainsi qu'un certain nombre d'invités. Au cours du banquet, excellentement servi, des paroles cordiales furent échangées. Prirent notamment la parole M. le prof. Arthus, doyen de la faculté de médecine, M. Deluz, municipal, M. le Dr Wanner, M. le Dr Gust. Krafft, les professeurs hollandais Snapper et Gorter et M. le Dr Tuckermann, de La Haye.

La matinée du lendemain 26 juillet fut consacrée à une visite des divers établissements hospitaliers de Lausanne, puis à une excursion en automobile dans le Jorat. Le même jour, vers 15 heures, la caravane repartait dans la direction d'Aigle et montait aux Diablerets, par train spécial aimablement offert par la direction de l'Aigle-Saillon-Diablerets. Groupés sur la terrasse du Grand Hôtel au moment du concert, les visiteurs admirèrent le panorama grandiose des Diablerets aux sons de l'hymne hollandais, écouté avec plaisir par les nombreux hôtes de l'établissement. Après une collation succulente et fort appréciée, la caravane reprit le train spécial pour se rendre au Sépey, d'où des cars la transportèrent à Leyvin.

Les jours suivants, le voyage se poursuivait sur Viers, puis Sierre, Montana et Louèche-Bains. Nous regrettons de n'avoir encore aucun renseignement sur ces étapes. Le 31 juillet, les médecins hollandais se trouvaient à Interlaken et le 1er août à Jungfraujoch. Le 2 ils étaient à Berne et ils quittaient la Suisse le lendemain.

On peut compter que ce voyage aura d'heureuses conséquences pour les stations visitées.

Favorisons la consommation du vin suisse.

Nous avons signalé déjà dans ce journal que de grandes quantités de vin restent invendues dans les caves du vignoble vaudois. Le commerce a pour motif d'ordre de s'abstenir et le consommateur, effrayé par le prix de détail, boit de la bière, des eaux minérales ou des vins étrangers.

Il est certain que notre marché des vins est actuellement surchargé, mais il est non moins certain qu'avec de la bonne volonté dans les différents milieux intéressés, on pourrait améliorer considérablement cette situation. C'est là une question de solidarité économique nationale qui ne devrait laisser personne indifférent.

Les « marchands de vin » expliquent leur réserve en prétendant qu'ils ne peuvent rien vendre eux-mêmes, du moment que les vignerons livrent directement aux restaurateurs et cafetiers. Ceux-ci de leur côté se plaignent du faible écoulement des vins suisses dans leurs établissements, parce que le public ne s'approprie directement à la vigne. Pour se venger en quelque sorte de cette fourniture directe de la production à la consommation, négociants et cafetiers favorisent la vente du vin étranger.

Et pourtant le bénéfice réalisé sur les vins suisses semble amplement suffisant si l'on compare les prix demandés par la viticulture avec ceux qui figurent dans les catalogues des maisons de commerce et dans les cartes des vins de nos restaurants. Il n'est pas étonnant que le consommateur en mesure d'acheter du vin à 65 centimes le litre se refuse à payer trois ou quatre francs dans un café pour le litre du même vin. L'écart est décimétral trop considérable, même si l'on tient compte des frais élevés du commerce intermédiaire.

Comme l'écrivait dernièrement avec raison un correspondant de la « Revue de Lausanne », « c'est en mettant les vins suisses à des prix abordables que les négociants, les hôteliers et les restaurateurs en favoriseront la consommation et lutteront avec succès contre la mode de l'eau claire ou de l'eau saturée d'acide carbonique. Aux prix où les vins de 1922 se sont vendus et en augmentant pas que deux tiers fort trois bouteilles, les tarifs de vente au consommateur devraient être au moins d'un tiers plus bas. »

Après avoir recommandé également la vente dans les hôtels du fromage suisse et des fruits indigènes sous leur forme naturelle, le même correspondant ajoute:

« Le peuple suisse a fait des sacrifices financiers pour soutenir l'hôtellerie et permettre à un certain nombre d'entreprises de surmonter les périodes de crise. Il est de son droit de demander un peu de solidarité réciproque aux hôteliers sous

forme d'achats directs à la production dans leur rayon d'activité. Il nous paraît que les associations viticoles, horticoles et laitières devraient entrer en rapports avec les sociétés d'hôteliers pour obtenir, par voie de bonne entente et d'aide mutuelle, un abaissement immédiat des prix de la carte des vins (pour les crûs suisses) et la réduction du fromage et des fruits dans les menus. Chacun y trouverait son compte. »

La mévente des vins ne sévit pas seulement en Suisse romande; elle existe également au Tessin. C'est ainsi qu'un correspondant nous écrit:

« Le vin « Nostrano » rouge du Tessin n'est pas encore tout à fait écoulé. En attendant que le volume de la nouvelle récolte soit prêt pour la consommation, celui du vignoble de la rive droite du Tessin à Gordola dispose encore d'une certaine quantité de vin de 1922. Cette association, fondée en 1918, a vinifié son Nostrano rouge, en 1922, dans une nouvelle cave coopérative, sous la direction des techniciens œnologues officiels du Tessin et de la Station fédérale viticole de Lausanne. Ce vin est bien conservé; il est d'un rouge limpide et a une bonne gradation. Le temps chaud de cet été permet d'espérer de nouveau une bonne récolte en 1923. »

Allons! un bon mouvement — Favorisons la consommation du vin suisse. Faisons connaître aux étrangers nos spécialités suisses, en les leur offrant à des prix abordables même pour les petites bourses, les plus nombreuses dans notre clientèle actuelle.

La cuisine suisse en France.

Sous le titre: « Une croisade culinaire à tenter », M. Dominique Bonnaud a publié récemment dans le Journal l'« Ere nouvelle » un petit article que nous nous reprochions de ne pas faire connaître à nos lecteurs. Il provoquera bien des sourires et quelques commentaires de nature très diverse. Voici ce que dit M. Bonnaud:

« Depuis quelques années, de louables efforts sont faits par des écrivains de talent — tel mon confrère et ami Cur (Curmuskyl) — pour enrayer la décadence gastronomique de la France hôtelière.

« J'ai bien vite ajouté ce qualificatif « hôtelière », car partout, sans exception, dans notre bon pays, dans la France tout court, on mange admirablement... chez les particuliers... »

« Malheureusement, chez les hôteliers il n'en va pas de même. Si ces messieurs, même en des petits trous ridicules, s'entendent à établir des prix non moins ridicules ils n'offrent en revanche à nos appétits que la chère banale immuable, la sauce omlette des hôtels suisses (fressco de ferensil). Aucun effort pour servir et mettre à l'air les produits locaux. Je viens d'effectuer pour la vingtième fois mon tour de France. Il n'y a que quatre régions où la cuisine française voit encore son honneur défendu et son antique gloire conservée. Ce sont la Côte-d'Or (Dijon, Beaune, Saulieu, etc.), la Gironde (Bordeaux, Libourne, etc.), le Périgord (Périgueux et environs immédiats), le Lyonnais et l'Ain, son voisin. »

« On mange encore convenablement en Alsace, dans le Haut-Rhin (Colmar), et dans les Flandres (Lille, Valenciennes, Cambrai). Le reste... n'en parlons pas. Sauf deux ou trois « auberges », célèbres où le prix du déjeuner dépasse cent francs, la Normandie, surtout en cette saison, est inacceptable pour un estomac délicat. La Bretagne, — celle où vont les Parisiens — n'est pas moins intolérable. Le Dauphiné, où l'on faisait il y a trente ans une cuisine tout à fait remarquable, n'a plus que des tables « suisses », où l'on est, il est vrai, servi par des maîtres d'hôtel en habit, mais dont on s'est vite dégoûté. La Savoie se défend encore dans les petits pays; dans les grands, c'est aussi le « suisse hotel »! Quant aux régions de l'est où tant d'excellents produits abondent, on ne voit jamais ces produits figurer sur les menus... Je ne parle pas du Midi où partout l'on est empoisonné — exception faite de quelques restaurants de Marseille. »

« Alors?... Il y a une croisade culinaire à tenter. Déjà, pour les millionnaires voyageant en auto, le « Club des Cent » l'a faite. Qui la fera pour l'immense foule des modestes voyageurs? »

Dans l'hôtellerie parisienne.

Un compte-rendu d'un discours prononcé récemment à l'assemblée générale du Syndicat de l'industrie hôtelière de Paris par M. C. Michaut, président de cet important groupement, nous donne d'intéressants et instructifs détails sur les grandes questions qui préoccupent actuellement nos confrères parisiens et sur l'efficacité de l'action du syndicat.

Par des circulaires et par un bulletin mensuel, le Conseil d'administration du syndicat s'efforce de résoudre les problèmes qui sont les principaux problèmes qui font l'objet de ses travaux. Au dehors, il s'efforce de multiplier les relations utiles à la défense des intérêts corporatifs.

C'est ainsi que les articles désobligeants pour l'industrie hôtelière ont quasi disparu des journaux français. « Certes », dit M. Michaut, on y publie encore quelques critiques sur des hôtels arriérés au point de vue de l'hygiène élémentaire; mais le crédit hôtelier permettrait d'apporter le remède, puisque l'hôtelier y trouvera, à un taux réduit, le capital nécessaire à la modernisation indispensable de sa maison. D'une manière générale, la presse tout entière nous est beaucoup plus favorable et nous l'en remercions. Nous remercions sincèrement le « Matin », qui s'intéresse d'une façon toute particulière à tous les problèmes hôteliers; nous remercions aussi l'« Exportateur français », la « Journée industrielle », le « Figaro », le « Echo de Paris », l'« Intransigeant ». Ces deux derniers journaux notamment donnent des études très intéressantes que M. le sénateur Hugues le Roux, président de la Commission du tourisme consacre à notre industrie. De plus, par la diffusion de notre Bulletin officiel, qui pénètre dans tous les ministères, ainsi que dans les milieux parlementaires, journalistiques et commerciaux, les questions que nous avons à défendre sont mieux connues de l'élite et même de l'opinion. »

« Nous avons le plaisir de constater que l'hôtellerie est maintenant conviée à toutes les grandes manifestations commerciales, industrielles, etc., et que son concours est recherché au même titre que celui des plus importantes industries de notre pays. »

« Nous nous attachons à étendre le champ de nos amitiés et à faire apprécier l'utilité de notre rôle dans le relèvement économique national. Nous veillons notamment à un soin jaloux, à améliorer sans cesse nos relations avec les pouvoirs publics. »

L'orateur rappelle ensuite le succès des démarches faites en vue du rétablissement de l'heure d'été, si appréciée des clients de l'hôtellerie en général et des touristes en particulier, puis il passe au problème complexe et ardu des taxes fiscales.

Puis, évitant le retour aux anciens errements commis dans ce domaine, on a constitué le printemps dernier à Paris un Comité extra-municipal, organe consultatif formé de conseillers municipaux et de présidents des associations corporatives professionnelles.

« On se rappelle, poursuit M. Michaut, le dangeux malentendu survenu à propos du projet d'application d'une taxe de séjour à Paris et, plus récemment, celui d'une taxe de 5 % sur la recette des locaux loués meublés. On se rappelle nos efforts pour empêcher, au Parlement, un vote autorisant la ville de Paris à s'engager en station de tourisme, alors qu'elle est avant tout le cœur du commerce de la France... Notre vigilance reste active et nous pensons que les énormes calamités des taxes nouvelles dont on nous menace n'accableront pas notre industrie. Nous ferons tout ce qui sera en notre pouvoir pour les éviter. »

Pour combattre l'application de la taxe de séjour à Paris, le Syndicat général de l'industrie hôtelière parisienne a fait dans les autres capitales une vaste enquête, d'où il résulte que la taxe de séjour n'y existe nul part. « On sait, continue l'orateur, combien les touristes étrangers se plaignent de la taxe de luxe (10 ou 15 %) et quel parti une propagande intéressée ou malveillante, qui dispose de tant de journaux, pourrait en tirer. On a constaté ces derniers temps, à l'occasion de cette nouvelle surtaxe pour détourner de la France le mouvement touristique que nous nous efforçons d'amplifier dans l'intérêt général. »

Passant à la question si importante de la taxe sur le chiffre d'affaires, M. Michaut poursuit: « Vous savez les efforts que nous avons faits pour ébranler, nous ne pouvons dire autrement, la taxe de luxe et obtenir que l'industrie hôtelière française soit, logiquement, remise dans le droit commun fiscal. Quelques-uns de nos collègues, parmi ceux qui ont des hôtels moyens taxés à 3 %, ont pensé que nous cherchions la suppression de la taxe de 10 %, tandis qu'en échange eux-mêmes seraient imposés à 5 ou 7 %. Il n'en est rien. »

« Notre désir était bien la suppression du classement, parce que le classement est une méthode inévitablement arbitraire et injuste, et nous avons toujours voulu éviter l'aggravation des charges fiscales que subit l'industrie hôtelière. »

« Nous demandons l'égalité fiscale. » « C'est depuis longtemps le résultat que nous désirons ardemment, même, nous pouvons le dire, dans l'intérêt général de tous les commerçants et industriels, puisque d'une bonne hôtellerie peut dépendre le mouvement du commerce, non seulement de luxe, mais de tout le commerce du pays. »

M. Michaut aborde maintenant la question de l'enseignement hôtelier et dit entre autres:

« Nous nous sommes préoccupés de l'enseignement hôtelier; la section hôtelière de l'Ecole supérieure pratique de commerce prend d'année en année plus d'extension. En 1923, vingt-trois élèves ont passé avec succès les examens de fin d'année; nous nous occupons de les placer dans les grands hôtels de Paris. »

« Le cours de technologie de cuisine que nous avons créé rend de grandes services. Nous avons le plaisir de le voir profiter cette année par le maître cuisinier Montagné, à qui nous adressons tous nos remerciements. »

Le discours se termine par le problème du crédit hôtelier.

« Vous savez tous, dit l'orateur, que le Crédit national hôtelière sert un organisme extrêmement puissant, qui permet aux hôteliers de réunir des capitaux afin qu'ils puissent, dans la mesure des besoins, moderniser leurs hôtels, ou bien en construire où il en manque dans les sites magnifiques et presque inconnus de notre belle France. »

« Il est reconnu par tous, même par ceux qui sont si peu logiques envers notre industrie dans leurs projets de taxation, que le tourisme est un des plus importants facteurs de la richesse nationale. Le flux touristique, en raison de la bonté de notre pays, de la variété de ses régions, doit augmenter dans des proportions considérables. Le Crédit national hôtelière est indispensable à la France. »

Depuis lors, les Chambres françaises ont autorisé le gouvernement à disposer d'une somme de cinq millions destinée à favoriser la création d'un organisme de crédit hôtelier et d'une autre somme de treize millions affectée aux opérations à long terme du crédit hôtelier. Ces avances seront remboursables dans un délai qui n'excèdera pas vingt ans et pourront être renouvelées.

Sociétés diverses

Le « Pro Leman » au Comptoir de Lausanne. A la demande de la Direction du Comptoir de Lausanne, le « Pro Leman » se chargera à nouveau, cette année, de l'aménagement du Bureau officiel de renseignements du prochain Comptoir, qui ouvrira ses portes du 8 au 23 septembre. Les Compagnies de Transport, Hôtels, Sociétés de Développement, Industries, Etablissements d'Instruction, etc., qui auraient du matériel (affiches, prospectus, photos, etc.) à faire distribuer à cette occasion sont priées de s'adresser au Secrétariat du « Pro Leman », Grand-Pont, Lausanne. Tout fait prévoir que ce Bureau de renseignements obtiendra le même succès que celui organisé au Comptoir l'an dernier.

Congrès de l'A.I.H. à New-York. Selon des déclarations faites en séance du Comité de l'Union syndicale des Hôteliers et Restaurateurs de Bruxelles, le 24 juillet, par M. de Vervaeke, secrétaire général de l'A.I.H., à Bruxelles, il résulte des renseignements recueillis auprès des compagnies de navigation que la traversée aller et retour coûtera de 7.000 à 8.000 francs (belges) en première classe. Avec les dépenses à bord et les menus débours aux Etats-Unis, on estime à 15.000 francs (belges) en chiffres ronds le coût du voyage. C'est la seule dépense qui est à supporter par les participants au Congrès, puisqu'ils sont entièrement « invités » par leur société en Amérique. Il est probable que la délégation belge comprendra une vingtaine de personnes. — En Belgique le délai d'inscription pour la participation au Congrès expire le 10 août.

Informations économiques

Le prix de la benzine a baissé en moyenne de dix francs par 100 kg. depuis la fin de juillet. Cette réduction est due principalement à l'Union suisse des propriétaires de camions automobiles, qui a acheté à très bas prix une grande quantité de benzine à répartir entre ses membres.

Le mouvement des prix de gros en France. L'indice général français, calculé d'après les prix de gros de 45 produits, dont 20 denrées alimentaires et 25 matières industrielles, s'établissait à 472,1 en juin 1923, contre 469,9 en mai, 479 en avril, 490,2 en mars, 487,6 en février et 447 en janvier. L'accroissement de l'indice général en juin est imputable uniquement à celui de l'indice des aliments végétaux (pommes de terre nouvelles). Avec le même prix qu'en mai pour les pommes de terre, l'indice général, au lieu de s'élever, aurait baissé de 2,1 points. A l'exception des aliments végétaux, la baisse est très sensible en France sur les denrées alimentaires.

Le coût de la vie. Le Bureau statistique de l'Union suisse des sociétés de consommation communie: «N'était le prix des pommes de terre qui, en cette époque de soudure entre l'ancienne et la nouvelle récolte, se payent naturellement plus cher, le chiffre indice du 1er juillet serait légèrement inférieur à celui du 1er juin; en d'autres termes, les diminutions et augmentations enregistrées dans les divers articles se compenseraient à peu de chose près. Mais étant donné que l'augmentation des pommes de terre, de son côté, est compensée par la diminution d'autres légumes ne figurant pas dans la statistique, on est en droit de dire que l'augmentation du chiffre indice du 1er juillet, qui ressort à fr. 1796,30 contre fr. 1766,96 au 1er juin, est purement théorique. Cette constatation, évidemment, n'enlève rien au fait des augmentations consécutives que nous ont apportées les mois précédents et qui ont fait monter le coût de la vie de 56 à 66 % par rapport au chiffre de base de 1914, augmentation qui, coïncidence curieuse, correspond à peu près dans son ensemble à la dépréciation du franc suisse.

Nouvelles diverses

En Allemagne. Le multiplicateur (nombre par lequel on multiplie les prix d'avant-guerre pour déterminer les tarifs actuels) pour les stations balnéaires et climatiques d'Allemagne était au 1er août 42.000. — Au 31 mars on avait 2600, au 28 avril 2800, au 26 mai 4200, au 23 juin 8000, au 30 juin 11.000, au 7 juillet 15.000, au 14 juillet 23.000, au 21 juillet 27.000.

Un voyage à cheval en Bretagne. L'Office français du tourisme a prêté son appui à un voyage original organisé par M. de la Flèche, professeur d'équitation à l'Académie hippique de Teevan, Brooklyn. Il a groupé plusieurs dames américaines qui effectuèrent à cheval la visite de la Bretagne. Cette randonnée durera quatre se-

maines. Cette initiative sera renouvelée aux vacances prochaines et les régions françaises seront successivement parcourues.

Hôtel Pension Beau-Séjour, Lausanne. Le bénéfice d'exploitation de l'exercice 1922 s'élève à 32 mille francs, les recettes brutes se montant à 275 mille francs. On se rappelle que le déficit d'exploitation de l'exercice 1921 a été de 13 mille francs. Le bénéfice net du compte de profits et pertes pour 1922 s'élève à 12 mille francs. La société n'a pas payé de dividende depuis 1914. On a l'impression que la situation s'est bien améliorée ces derniers temps.

Dans les Grisons il y a du monde. Pendant la semaine du 13 au 21 juillet, 16.054 personnes ont été hébergées dans les hôtels du canton des Grisons, contre 12.263 l'année précédente. Le contingent principal des hôtes est formé par les Suisses, avec le chiffre de 10.943 (8066) la même période de 1922; viennent ensuite les Allemands et les Autrichiens avec 1216 (652), les Hollandais 1018 (842), les Anglais 798 (570), les Américains 566 (579), les Français et les Belges 396 (662), etc.

Une fête fédérale à Vevey. On sait que c'est à Vevey qu'aura lieu, les 25 et 26 août, la fête fédérale de lutte et de jeux nationaux. Cette manifestation est préparée avec grand soin. Les 250 lutteurs qui y prendront part, tant gymnastes que bergers, sont presque tous des couronnés fédéraux. En outre, Vevey recevra encore 400 hommes et de nombreux voyageurs. Luitiers, horistes, jouteurs et tous les amis qui s'accrocheront sont assurés de trouver à Vevey l'accueil le plus chaleureux et des facilités qui leur rendront très agréable le séjour qu'ils y feront.

Trafic

Inauguration retardée. L'inauguration officielle de la ligne des Centovalli aura lieu seulement à la fin de septembre, les installations électriques n'étant pas encore terminées. — On sait que cette ligne présente un grand intérêt pour la Suisse romande, qu'elle reliera directement au Tessin par le Simplon.

La loi sur les automobiles. La commission du Conseil des Etats pour la loi sur les automobiles, réunie à Zermatt pendant la dernière semaine de juillet, a examiné tout le projet du Conseil fédéral; elle se réunira de nouveau au début de septembre pour prendre des décisions définitives en vue de la discussion du projet aux Chambres.

Genève-Zürich-Munich. Le trafic sur l'aéroparc de Genève augmente de jour en jour et nombreuses sont les personnes qui utilisent la ligne Genève-Zürich-Munich. Pendant le mois de juillet, 168 voyageurs sont arrivés à ou partis de Genève en avion, 21 vols ont eu lieu sur les environs avec un total de 34 passagers.

La route tient de plus en plus l'attention des techniciens, et c'est fort heureux pour les usagers. Maintenant que le caoutchouc est en surproduction, on a pu songer à caoutchouter les routes. Voici, d'après l'«Oeuvre», comment s'effectue

cette opération: Pour procéder au caoutchoutage de la route, on utilise tous les déchets de gomme qui sont préalablement chauffés jusqu'à liquéfaction. La surface de la route est préalablement balayée avec le plus grand soin, puis la pâte de caoutchouc très fluide est étendue sur la surface à recouvrir à l'aide de balais. Cette opération terminée, on recouvre le tout de gravier et on passe le rouleau compresseur qui enfonce les petits cailloux dans la masse. A la suite de cette série d'opérations, la route est enduite d'un revêtement très résistant, très adhérent au béton, ne donnant ni poussière, ni boue, et ayant, par surcroît, la propriété d'être élastique. C'est la route idéale. Le caoutchoutage de la route coûte deux fois plus cher que le goudronnage, mais résiste deux fois plus longtemps.

Tourisme

Soleure. On sait que l'autorisation de circulation partielle, le dimanche, dans le canton de Soleure, des automobiles et des motocyclettes, avait été accordée à titre provisoire. Après avoir constaté qu'aucune plainte n'a été formulée jusqu'à présent et après avoir consulté les communes, le Conseil d'Etat soleurois a décidé que les dispositions en vigueur seraient maintenues pendant le mois d'août.

Touristes exigeants. Il n'est pas rare en France de rencontrer dans les stations à la mode des hommes de couleur, ce qui provoque, paraît-il, de fâcheux incidents, si bien que le ministre des affaires étrangères a jugé opportun de publier la note suivante: «Des touristes étrangers, oubliant qu'ils sont nos hôtes et que, de ce fait, ils sont tenus au respect de nos usages et de nos lois, ont, ces temps-ci, à diverses reprises, manifesté violemment leur réproubation de voir s'asseoir à leurs côtés, dans des lieux publics, des hommes de couleur, originaires des colonies françaises. Ils ont été jusqu'à réclamer leur expulsion dans des termes injurieux. Si de pareils incidents se renouvelaient, des sanctions seraient prises.»

Les automobiles dans les Grisons. Le correspondant de la «Gazette de Lausanne» à Berne écrit: «Le canton des Grisons semble avoir fait, au point de vue du tourisme, d'excellentes expériences, en autorisant la circulation des automobiles sur ses routes alpêtres. Depuis lors, la fréquence des étrangers augmente dans des proportions considérables. C'est ainsi que dans la semaine du 13 au 21 juillet les statistiques hôtelières accusent la présence de 16.000 personnes dans les hôtels, soit 4000 de plus que pendant la période correspondante de l'année dernière. A la fin de juillet, il y avait 2885 hôtes à St-Moritz, soit 900 de plus que l'an dernier. Depuis l'ouverture des routes aux automobiles, il a passé plus de 600 voitures à Maloja, dont 320 venant d'Italie, 180 de l'Engadine et environ 200 qui s'en sont retournées sans avoir franchi le col. Les automobiles suisses forment de beaucoup la plus grande partie du contingent, ensuite viennent les voitures italiennes, françaises, autrichiennes, belges et anglaises. Pour les mois d'août et de sep-

tembre, on s'attend à un mouvement plus considérable encore, venant surtout d'Italie.

Bibliographie

Le Sleeping Car, Guide officiel de la Compagnie internationale des wagons-lits et des grands express européens, paraît le 1er de chaque mois. — Cet ouvrage indispensable dans les hôtels, contient dans ses 530 pages tous les renseignements nécessaires pour les grands voyages et qui doivent être connus de chaque personne appelée à fournir des informations aux voyageurs en ce qui concerne les divers services de la Compagnie, les horaires des grands express internationaux, les services des wagons-lits, des wagons-restaurants et des wagons-salons, les prix des billets, etc.

Voyages en Suisse, renseignements généraux et 40 itinéraires choisis. — Brochure publiée par l'Agence de l'Office suisse du Tourisme, 1, rue du Congrès, à Bruxelles. — Cet opuscule de 32 pages n'a pas la prétention d'être un vad-mecum complet pour le voyageur belge se rendant en Suisse, mais il fournit toutes sortes de renseignements de détail indispensables pour l'organisation d'un voyage. Après avoir exposé succinctement quelle est la sphère d'activité de l'Agence, renseignements gratuits, distribution du matériel de propagande de l'Office suisse du Tourisme, des compagnies suisses de transports, des sociétés d'hôtels, des stations suisses d'étrangers, des établissements d'instruction publique, émission de billets pour les chemins de fer suisses, etc. — l'auteur donne une foule d'utiles informations sur les billets à tarif normal, les billets combinés internes suisses, les abonnements généraux, les billets de chemins de fer étrangers, les commandes de billets, la validité des billets, les billets pour enfants, les parcours postaux, les places réservées, les wagons-lits, les prix d'hôtel, les cultes, les saisons touristiques et sportives, la circulation des automobiles, etc. Suit la nomenclature de 40 itinéraires de voyages en Suisse, dont 10 spécialement choisis en vue des trains de plaisir Bruxelles-Bâle, plus 34 itinéraires d'excursions supplémentaires à greffer éventuellement sur les itinéraires principaux. Cette brochure complète excellentement la documentation que l'Agence de l'Office suisse du Tourisme à Bruxelles met à la disposition du public. Elle peut rendre de fort bons services aux hôtels fréquentés de préférence par la clientèle belge.

Recettes pratiques

Ecorces d'oranges. Les écorces d'oranges, desséchées au four, sont de très bons allume-feu. — Quand on ne conserve plus que le zeste, c'est-à-dire qu'on les débarrasse de leurs fibres blanches, et qu'on les met macérer dans l'alcool, elles font, en les suçant, un curage exquis. — Cuites dans le sirop de sucre, les écorces de citrons et d'oranges font, quand le sucre est refroidi et cristallisé, un excellent bonbon confit.



PRODUITS LIEBIG
Demandez-les dans tous les bons magasins

Verlanges Sie von uns Auskunft über unser neues Verkaufs-System von **feinen französischen Weinen**, geeignet zum offenen Ausschank.
Lambert Picard & Cie., Lausanne.
Kapital-Interesse für alle.

la. Bienenwachs
BODENWICHSE
Wachskerzenfabrik R. Müller-Schneider Wwe. Altstätten.

Spezialitäten in prima
Ostschweiz. Weinen
offeriert billigst 2233
E. Schelling-Scherrer
Weinhandlung zum Raben
Unterstadt 17 Schaffhausen Telefon 979

Sie glauben nicht, wie praktisch ist und unbedenklich der Stahlspanhalter „Arbor“ ist. Ersparnt auffallend viel Zeit und Arbeit beim Spänen der Lokale. — Zu beziehen bei Müller-Haupt, Arbon.

Brissago
Besitzung, bestehend aus 1 gr. Wohnhaus mit 17 Räumen, 1 Gehäde mit gr. Tanzlokal, 1 m. Schlappan, 3300 m². — Weitere Auskunft erteilt unter Chiffre 1657 Publicitas Locarno.

MARC DIVINA PUR
KENNER KAUFEN NUR
Der beste Tessiner Rotwein! 22975
Unione Viteicoltori, Gordola (Tessin).

Kafix
Vollkommen fertige Kaffee-Mischung mit Zusatz von feinem, kräftigem Aroma u. prächtiger Farbe. Für schwarzen Kaffee und Milch-Kaffee gleich gut geeignet. Silberne Medaille an der Kochkunstausstellung. Verlangen Sie Muster von der Kaffee-Grossrösterei **Lauber-Köhler, Luzern.** 2219

Walliser
Aprikosen
Kistchen 5 Kz. 10 Kz.
Ext. Ster. Fr. 4.50 8.80
Ext. Conf. „ 3.50 7.—
Felleys-Bruchon, Saxon.

Musik
Trio (Klavier, Violine, Cello), solo, oder mit 2. Z. Kurmusik in Bad Schinznach, sucht Winterengagement. Näheres durch Richard Fenschel, Kapellmeister, Bad Schinznach.

Zu pachten gesucht
Kleineres Kurhaus, eventuell Mineralbad, mit grösseren Gemüsegärten oder kleinerer Landwirtschaft. Sauter Kauf erwünscht. Offerten unter Chiffre L. N. 2299 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

In der Nähe von Locarno kl. möblierte, altbekannte Fremdenpension
auf 1. November zu vermieten. Dürer, Komfort. Sich wenden auf Chiffre 1227 an Publicitas Locarno. 6455

„Nostrano“
Der beste Tessiner Rotwein! 22975
Unione Viteicoltori, Gordola (Tessin).

Der Gast fühlt sich wohl, wenn Sie Kaffee nach servieren, das er zu Hause auch immer trinkt. Machen Sie einen Versuch mit der 4-Ko. Spezial-Packung zu Engrospreisen. Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein!
Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft
Feldmeilen (Zürich)

Noch erstklassiger, naturreiner **Nimbersyrup**
in Ballons abzugeben à kg. Fr. 2.—, bei 500 kg. Fr. 1.75 frei ab Zürich. 4699
Hütty'sche Fruchtstiftabrik A. Dr. D. Gluditz, Zürich Bahnhofstrasse.

Bodenwische
Ist ein Vertrauensartikel. — Unsere Bodenwische „Durable“ ist absolut wasserfest, gibt Dauerglanz und ist ausgiebig im Gebrauch. Kessel à 5, 10, 15, 20, 25 kg.
Metallputz „Durable“
Bestes Mittel zum Reinigen der Buffets und Tableaux Blechflächen à 3, 4, 5 kg.
„Durable“ A.-L. Emmenthofen

Reklamen-Chalumeaux
Das Tausend Reklamen-Chalumeaux GRAND MARNIER nur Fr. 3.50. Wenden Sie sich an **Lambert Picard & Cie Lausanne.**
Kaffee-Maschinen und Wärme-Apparate
aller Art, liefert vorteilhaft vom Fabrikanten:
W. Pfleger, Ing., Basel Dornacherstr. 113.

Papier-Servietten
glatt oder krepé, ev. mit hübschem Aufdruck, sowie ff. Bunttöne mit Reklame liefert 66. Murex, Spiez.

Praktische Recettenbücher (HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen
Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung.

Insertiert in der „Hotel-Revue“!
Zu verkaufen, ev. auf mehrere Jahre zu verpachten:
Das Hotel Beau-Site in Saas-Fee
Komfortabel eingerichtet, gute Kundschaft.
Auskunft erteilt **Osw. Burgener, Visp.**

